

# Dresdner Volkszeitung

Postfach 1000, Dresden  
Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Baukosten: 10 Pf. Städte, 12 Pf. Land, 15 Pf. Dresden, 18 Pf. Bautzen, 20 Pf. Görlitz, 22 Pf. Guben u. Bremen, 25 Pf. Dresden, 28 Pf. Berlin, 30 Pf. Leipzig

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Sitzungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Eintritt bestimmter Gewalten, darf der Besitzer der Dresdner Volkszeitung keinen Anpruch auf Abförderung des Gewaltstreichs über auf Nachleistung der Zeitung

Bezugsbereich mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Stern“, „Welt“ sowie der täglichen Wochenseite „Der Sonntag“ monatlich 2,40 Pf. einztl. 45 Pf. Vertragssatz. Der Sonntag 2,20 Pf. einztl. 35 Pf. Bringertabur. Vertrag nur mit „Sonntag“ 1,05 Pf. einztl. 20 Pf. und Sitzungsaufschluss.

Schiffleitung: Weimarerlop 10, Dernreuterstr. Nr. 25 261. Sonntags nur montags von 15 bis 1 Uhr. Geschäftsbüro: Weimarerlop 10, Dernreuterstr. Nr. 25 261. 12 707. Geschäftsbüro: Sonntags 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareilleiste 20 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 Pf. für auswärtig 40 Pf. u. 250 Pf. abgängig Preisstellung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgeschäfte 20 Pf. netto. Für Briefanfragen, 10 Pf. Einschr. 10 Pf.

Nr. 143

Dresden, Dienstag, den 21. Juni 1932

43. Jahrgang

Warum Goebbels die Kritik an Papen verbietet!

## Hitlers Notverordnung

Ein Deutschnationaler enthüllt den Schach zwischen Hitler und Papen

Der deutschnationale Abgeordnete des Preußischen Landtags Dr. Eduard Stadtler, der zu den Nazis gute Beziehungen unterhält, sagt diesen Würchen in seiner Zeitschrift „Das Großdeutsche Reich“ offen ins Gesicht, daß die Regierung Schleicher-Papen im Einvernehmen zwischen Herrn von Schleicher und Hitler zustande gekommen ist. Stadtler schreibt:

„Dem Reich gegenüber ist das Verhalten der nationalsozialistischen Führung kompliziert und seltsam. Es ist eine ungewöhnliche Tatsache, daß die Kabinettbildung dort auf einem „Einvernehmen“ zwischen Herrn von Schleicher und Herrn Adolf Hitler beruht. Herr Hitler toleriert das Kabinett und erhält dafür als Gegenleistung die Auflösung des Reichstags und die Aushebung des SA-Berbes. Gleichzeitig aber kämpft der Nationalsozialismus mit allen agitatorischen Mitteln gegen das „kapitalistisch-reaktionäre Kabinett“ und beschimpft dabei im Laufe einer Regierung, die im Grunde gar nichts ist, als ob die nationalsozialistische Führung sowohl in Preußen wie im Reich den neuen Zustand im Innersten begegne, weil er neue Agitionsmöglichkeiten bietet! Und schon jetzt will man mit dem Gedanken einer neuen Auflösung des Preußischen Landtags! Da kann man sich nicht wundern, daß allmählich der Gedanke aufkommt, Hitlers politische Kunst erschöpfe sich ausschließlich im agitatorischen Element. Die Gegner Hitlers vertreten sogar die These, es lässe ihm nur auf das „Trommeln“ an, um die überwältigten Proletarien bereit zu stellen, die Alleinvertretung zu übernehmen, sei nichts als verdrängte Verantwortung.“

Hier plaudert ein Mann aus der Schule, der weiß, was bei den Nazis gespielt wird. Insofern ist seine Feststellung, daß die Regierung Schleicher-Papen eine Regierung von Hitlers Gnaden ist, als authentisch zu betrachten. Von konservativer Seite ist damit zugleich festgestellt, daß die unsoziale Notverordnung der Schleicher-Regierung nur im Einverständnis mit Hitler und Konsorten möglich war.

### Achtung, Linkskurve!

Berlin, 21. Juni. (Sig. Kunl.) Die rechtstümliche Berliner Tägliche Rundschau schreibt über die Wahl in Hessen:

„Eine Beurteilung des Wahlergebnisses muß von der überraschenden Tatsache ausgehen, daß die Sozialdemokratie zwei Mandate gewonnen hat. Dieser Gewinn erfolgte zwar aus dem marxistischen Lager, trotzdem ist er beachtlich. Es zeigt sich bei den Hessenschwahlen, daß die beiden großen Parteiblöcke (SPD. und KPD), die der NSDAP gegenüberstehen, durch-

### Strafer scheut Überwachungsausschuß

S. Der Überwachungsausschuß des Reichstags, dessen Vorsitzender der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straßer ist, ist bisher noch nicht einberufen worden, obwohl eine entsprechende Forderung bereits von verschiedenen Parteien erhoben wurde. Außer mit der unspezifischen Notverordnung soll sich der Ausschuß auch mit der Frage der Rechts Gültigkeit der Notverordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstags beschäftigen. Dem Reichstag liegen ferner zahlreiche Anträge auf Aufhebung der Immunität von Abgeordneten vor, deren Entledigung ebenfalls den baldigen Zusammenschluß des Überwachungsausschusses erforderlich macht. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion will die Reichsregierung vor dem Überwachungsausschuß schließlich zwingen, ihre Abstimmung auf Subvention der hofkapitalistischen Vereinigten Stahlwerke mit Reichsmitteln durchzuführen.

Sollte der Abgeordnete Straßer die Einberufung des Ausschusses noch weiter verschließen, so dürfte die Einberufung durch den dafür zuständigen Präsidenten des Reichstages unmittelbar beantragt werden.

## Wir wollen nicht Armenpflege!

Protest der Gewerkschaften

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aller Richtungen veröffentlichten zur neuen Notverordnung folgende Erklärung:

„Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen stellen einmütig fest, daß die in der Notverordnung enthaltenen Abbaumaßnahmen und Neubefestigungen die schlimmsten Befürchtungen, die die gesamte deutsche Arbeitnehmerchaft auf Grund der programmatischen Erklärung der Reichsregierung hegen muhte, weit übertreffen. Damit hat sie den Kampf aufgenommen gegen die sozialen Errichtungen des Staates, den sie als „soziale Wohlfahrtsanstalt“ bezeichnet hat. Dieser Angriff muß von den Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten als eine Herausforderung empfunden und mit entschiedenem Zorn abgewiesen werden.“

Die unter größten Opfern von den Arbeitnehmern aufgebauten sozialen Versicherungseinrichtungen sind in ihren Grundlagen bedroht. Die Arbeitslosenversicherung ist drastisch beschnitten. Die Arbeitslosen werden rückichtlos bei „Armenpflege“ überlassen. Die generellen

Neubefestigungen sind vornehmlich den leistungsschwachen Schichten auferlegt.

Kein Arbeitsbeschaffungsplan, auch sonst kein ausbauernder, in die Zukunft weisender Gedanke, der eine Besserung der furchtbaren Wirtschaftslage und ein Ende der immer forstreibenden Verelendung des Volkes eröffnen läßt, ist zu erkennen.

Die Gewerkschaften wissen, daß die Not der Zeit Opfer fordert. Aber sie verlangen im Geist wahrer Volksgemeinschaft eine sozial gerechte Verteilung unvermeidlicher Lasten. Ein Staat, der sich in erster Linie zum Schutz des Besitzes bereit findet, verkennt seine vornehmste nationale Aufgabe.

Die Gewerkschaften appellieren an alle Kräfte in Staat und Volk, denen die Ehreheit des Volkes und das Wohl der Gesamtheit am Herzen liegt, sich mit ihnen in der Erfüllung dieses sozialen Urteils zu vereinen. Sie sind entschlossen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um den breiten Massen des Volkes wieder den Lebensraum zu verschaffen, der die unerlässliche Voraussetzung für die Erfahrung von Wirtschaft und Staat ist.“

### Wo bleibt Arbeitsbeschaffung?

Die Nazis versprechen alles - Papen hält nichts!

S. Auch den Gedanken der Arbeitsbeschaffung haben die Nazis missbraucht, um agitatorische Erfolge zu erzielen. Was haben die Hakenkreuzler nicht alles den Arbeitslosen in Stadt und Land versprochen? Nun haben wir eine Regierung, die von den Nazis gestiftet wird. Jetzt hätten die Hitler-Leute Gelegenheit, zu zeigen, daß sie Versprechungen erfüllen können und wollen. Wer an diesen Willen und an dieses Können der Nazis bisher glaubte, erlebt eine bittere Enttäuschung. In ihrer Notverordnung sagt die von den Nazis tolerierte Adelsregierung, daß sie den dringenden Wunsch der Arbeitslosen, anstatt Unterstützung Arbeit zu erhalten, versteht. Dem führt sie wörtlich zu: „Ihr (der Regierung) ist die Lösung dieses Problems eine der bordinglichsten des ganzen öffentlichen und privaten Lebens.“ Dieser Satz stellt nicht nur eine gräßliche Vergewaltigung der deutschen Sprache dar, sondern auch eine gräßliche Vergewaltigung der Tatsachen. Denn die ganze Notverordnung bringt auch nicht einen einzigen greifbaren Anhaltspunkt dafür, wie sich die Regierung von Papen die Lösung dieses „bordinglichen Problems“ vorstellt.

Man vergegenwärtige sich die Situation, wie sie knapp vor der Einführung der Adelsregierung von Hitlers Gnaden befindet. Der energische

Vorstoß der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie für ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

hatte nicht nur starken Widerhall bei den Massen gefunden, sondern auch seinen Eindruck auf die Regierungskreise nicht verfehlt. Reichsarbeitsministerium und Reichswirtschaftsamt arbeiteten daraufhin Arbeitsbeschaffungsprogramme aus. Die Regierung Brünings entstöhnte endlich, der sozialdemokratische Forderung nach Auslegung einer Brämenanleihe für die Arbeitsbeschaffung nachzukommen. Der Gelegenheitswurf darüber war der letzte, den der Reichstag vor seiner Auflösung verabschiedete. Nun war der Weg für die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms frei. Er sollte tatsächlich in der von der Regierung Brünings vorbereiteten Notverordnung beschriften werden.

So lagen die Dinge, als die Regierung Papen die Macht übernahm.

Und was hat sie an die Stelle der von den arbeitenden Bevölkerung stürmisch geforderten, vom Reichstag bereits genehmigten und von der Regierung Brünings unmittelbar vorbereiteten Arbeitsbeschaffungsaktion gesetzt? Einen grammatisch unrichtigen Satz, in dem sie ihrer platonischen Sympathie für die Arbeitsbeschaffung Ausdruck gibt. Das ist ihre ganze Aktion. Denn irgend etwas konkretes kann man in der ganzen Notverordnung nicht finden.

Bei eifrigem Suchen entdeckt man zwar in der Notverordnung einen Betrag von 20 Millionen Mark für die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Aber auch diesen unendlich lämmlichen Betrag — wenn man ihn an dem Maßstab misst, der für die Arbeitsbeschaffung erforderlich wäre — gewinnt die Regierung nur dadurch, daß sie ihn den Gemeinden von dem ihnen zufließenden Zufluss abzwächt. Dabei ist noch fraglich, ob das, was die Regierung für den freiwilligen Arbeitsdienst aufwendet will, etwas anderes darstellt als einen verschleierte Tribut an die verbündete Macht, die Nazis, zur Finanzierung und Einkleidung ihrer SA.

Die Notverordnungssätze der SA kosten nämlich rund 15 Millionen Mark.

Wenn man aber in diesem furchtbaren Dokument, das sich wie zum Hohn als eine Verordnung über Maßnahmen zur „Erhaltung“ der Arbeitslosenhilfe betitelt, weiterblättert, so steht man auf einen Abschnitt „Sonstiges“, dessen erstes Kapitel die Überschrift „Ermächtigung“ trägt. Unter diesen schrecklichen nichttagenden Überschriften, die für das schlechte Gewissen der Verfasser der Notverordnung gelingen, findet man den ebenso nichtssagenden Satz: „Für Behebung der Arbeitslosigkeit sind im Rechnungsjahr 1932 öffentliche Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiet des Verkehrsweises, der Wasserwirtschaft und der landwirtschaftlichen Bodenverbesserung, als Roststandmaßnahmen auszuführen.“

Grausamer hätten die Arbeitslosen nicht verbüßt werden können als durch diesen Satz. Rund 6 Millionen Arbeitslose gäben wir in Deutschland. Sie wissen nicht aus und ein. Die Regierung fürchtet ihnen erbarmungslos die schon auf ein Minimum runtergedrückte Unterstützung, und dann erklärt dieselbe Regierung, sie wolle zur „Behebung“ der Arbeitslosigkeit Roststandmaßnahmen durchführen,

ohne auch nur eine einzige Mark dafür bereitzustellen. Möglicherweise vielleicht man könne 8 Millionen Menschen dadurch Arbeit verschaffen, daß nun das — offenkundig falsche — Papier des Reichsgesetzblattes mit

Druckschwärze beschreibt? Wie kann man es wagen, den Arbeitslosen Arbeit zu verpreisen, wenn man nicht ein Wort darüber sagt, wie man sich die Finanzierung dieser Arbeiten vorstellt?

Der einzige Zweck, für den die Regierung die Vergabe von Geld in Aussicht stellt, ist — eine Subvention an die Haushälter. Es heißt nämlich in dem samsten Abschnitt "Sonstiges", daß das Reich zur Instandsetzung und Teilung von Altwohnungen Einschüsse gewähren und für Dörfer bis zur Höhe von 100 Millionen Mark Bürgschaften übernehmen kann. Gewiß ist die Instandsetzung der Altwohnungen eine dringliche Aufgabe und eine wichtige Gelegenheit zur Arbeitsbeschaffung und muß in viel größerem Umfang als mit 100 Millionen Mark in Angriff genommen werden. Aber es ist eine Aufgabe, die die Haushälter selbst zu erfüllen haben und für die ihnen

in der geistlichen Werte eine in ihrer Höhe vom Gesetz vorgeschriebene laufende Finanzierungsquelle zur Verfügung steht. Die öffentliche Hilfe dürfte hier höchstens in der Form gewährt werden, daß die Finanzierung der Instandsetzungs- und Teilarbeiten notfalls durch eine gewisse Hilfestellung des Reichsbank erleichtert wird. Subventionen für diesen Zweck sind aber auf keinen Fall zu rechtfertigen.

Es bleibt also dabei: Was die feudale Regierung von Hitler's Gnaden den Arbeitslosen zu geben hat, ist Unterhaltungsraub statt Erhaltung der Arbeitslosenhilfe, leere Worte statt Arbeitsbeschaffung. Hohn statt Hilfe, Stein statt Brot. Die arbeitende Bevölkerung wird bald Gelegenheit haben, auf diese brutale Herausforderung die gebührende Antwort zu erteilen.

## Flaute in Lausanne

Die Lausanner Meldungen der Pariser Dienstmorgenblätter sind auf einen gleichmäßigen Ton gestimmt, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen Herrick und Macdonald über die Liquidierung der Reparationsfrage noch nicht beigelegt sind. Das Journal meint sogar, daß die Engländer mit ihrer sofortigen Abreise droht haben.

### Ein englischer Plan Eingriffe in die Weltwirtschaft

T. Lausanne, 20. Juni. (Sig. Drabk.)

Die Chefs der Delegationen der sechs einladenden Mächte haben am Montag nachmittag eine informatorische Besprechung über den Fortgang der Arbeiten abgehalten. Macdonald machte kurz Mitteilung von den Unterhaltungen zwischen den einzelnen Delegationen. Die für Dienstag vorgesehene Vollsitzung wurde auf unbestimmte Zeit versetzt.

Im Laufe des Tages waren der deutsche Reichskanzler und der Außenminister von Neutraß bei Macdonald. An dieser Verhandlung nahm Herrick lange Zeit teil. Allgemein macht sich das Bestreben bemerkbar, die bestehenden Differenzen nicht zu vertiefen und die Standpunkte nicht zu verstetzen. Den Verhandlungen liegt, wie man jetzt erhält, ein von England ausgehender Plan zugrunde, der die

Reparationen und Kriegsschulden als eine untrennbare Einheit ansieht und die Ablösung auf eine von den Lausanner Ergebnissen geführte neue Basis stellen will.

Für die Wirtschaftsmaßnahmen sind in diesem Plan vorgesehen:

Umgangsweise Konvertierung der Staatsanleihen in solche mit niedrigerem Zinsfuß. Herabsetzung der Vergütung für Privatanteile. Zollpräferenzen für Agrarprodukte für ganz Europa und Industriepräferenzen für

alle die Staaten, die unter den Agrarpräferenzen besonders zu leiden haben.

In der Reparationsfrage macht sich ein französischer Plan immer mehr geltend, die Reparationen und Kriegsschulden der Schuldenländer in einer zu zahlenden Rente umzuwandeln. Diese Rente soll wesentlich kleiner sein als all bisher genannten Wahlen. Die Anleihe selbst soll von Deutschland amortisiert und verzinst werden. Die Niederländer überleiten sollen diese Anleihe Amerika als Abgeltung seiner Ansprüche an sie übergeben.

Herrick empfing am Montag abend die Weltresse zu dem Zweck, ihr zu danken für die gute Arbeit einer Vertretung der gesamten Weltmeinung, die für die Verhandlungen von Lausanne das Notwendigste sei, was es gebe. Er bat, in dieser Beziehung fortzufahren.

### 300-Millionen-Anleihe für Österreich

T. Lausanne, 20. Juni. (Sig. Drabk.)

Der Völkerbundesausschuß für die österreichische Finanzkrise hat unter dem Vorjahr die schweizerischen Finanzministers auf seine Arbeit mit dem Vorabzug einer Anleihebefürwortung in Höhe von 300 Millionen Schilling abgeschlossen.

England soll danach seine frühere Hilfe von 100 Millionen Schilling verlängern, während Frankreich 100 Millionen, Italien 30 Millionen, Deutschland, die Tschechoslowakei und Spanien zusammen 20 Millionen Schilling, Holland, Belgien und die drei skandinavischen Länder zusammen 50 Millionen Schilling neu garantieren und zur Bezahlung aufzuziehen. Von England und Italien liegen Zustimmungserklärungen bereit vor. Deutschland hat noch nicht geantwortet und macht seine Zusage davon abhängig, daß aus der Anleihegarantie die Wiederholung des Anschlußverbots von 1923 herauftreite. Die Tschechoslowakei, Spanien und die skandinavischen Staaten haben wegen Geldmangels die größten Zweifel an einer Bezahlungsmöglichkeit geäußert.

Friedrich Glick, der aus der südwestfälischen Eisenindustrie (Gelsenkirchen) stammt und während der Inflation ein riesenvermögen erworben hatte, in Gelsenkirchen einzudringen. Hier bestehen

engste Verbindungen zwischen Friedrich Glick und Fritz Thyssen, die von Gelsenkirchen aus den Ruhrkreis unumschränkt beherrschen.

Unter der Herrschaft Glicks und Thyssens begannen in dem sonst so soliden Gelsenkirchen Spekulationen. 1929 wurde der Adlerkonzern erworben, ein wenig später der Kohlenkonzern Johann Deimelberg, dann kam der Niederaufkauf der Rhönitz AG, für 60 Millionen Mark in Ruhrkriftaktien und etwa 26 Millionen Mark in bar. Weiter der Erwerb des Mitteldeutschen Stahlkonzerns und der Maximilianshütte. Als letzte große Erwerbung ist der Kauf der Essener Steinkohlenbergwerke AG, gegen 42 Millionen Mark in bar zu registrieren.

Diese Überspekulationen und Spekulationsaktionen, bei denen die Millionen zu Tausenden verpulvert wurden, haben Geld gefestigt. Gelsenkirchen half sich zunächst mit einer Dollaranleihe in Höhe von 63 Millionen Mark. Dann nahm Glik die Banken in Anspruch. Allein die Langfristigen Verpflichtungen steigerten sich bei Gelsenkirchen von 13 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 72 Millionen Mark im Rückjahr 1931. Dazu kommen andere, zum Teil in Holland und Frankreich, Verpflichtungen, die teilweise sehr drückend zu sein scheinen. Die Frage ist nun: Ist es mit Gelsenkirchen so weit, daß das Reich hellsichtig eingreifen muß, oder geht über Gelsenkirchen eine Finanzierungsaktion politischen Charakters vor sich?

Eine andere Frage ist die, wie hoch das Reich die Gelsenberganlagen bezahlt hat? Weiter ist zu klären, aus welchen Gründen das Reich die Aktien überhaupt gekauft hat. Der Hinweis, daß die Gefahr besteht, die Franzosen und Holländer könnten Gelsenkirchen in ihren Besitz bringen, ist unsinniges Gerücht. Augenscheinlich erfunden, um die Öffentlichkeit hinter Licht zu führen und einen hohen Kaufpreis vom Reich zu erhalten.

## Württemberg und der Uniformrummel

Stuttgart, 20. Juni. (Sig. Drabk.)

Die württembergische Regierung ist sich dahin schlüssig geworden, der Aufhebung des Uniformverbotes, so große Gefahren für die Sicherheit und in sich birgt, wie der Verlauf des ersten Tages in Stuttgart bewiesen hat. Keinen Widerspruch entgegenzusetzen. Sie beschränkt sich vielmehr auf die Durchführung des von ihr aus eigener Weisheit vollen erzielten Erfolgs. Umzügen und Demonstrationen sowie diese Versammlungen nicht auf eingezäunten Plätzen, wie Waldbühnen, Sportplätzen und dergleichen stattfinden. Sie gestattet daher auch Transportfahrten zu solchen Veranstaltungen, während jedoch sogenannte Propagandasfahrten, bei denen von den Wagen herunter durch Ansprachen, Gesang oder Blasenverbreitung Propaganda betrieben wird, nach wie vor verboten bleiben.

Von dem Verlauf der nächsten Zeit soll es abhängig gemacht werden, ob es bei diesen liberalen und auf das Verantwortungsdenken der Organisationsleitungen abgestellten Beschlüssen in einem Sinnenden haben soll.

## Gegen Reaktions- und Annexionsgelüste Erklärung der sozialdemokratischen Sozialdemokratie

M. Saarbrücken, 20. Juni. (Sig. Drabk.)

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landesrat des Saargebietes am Montag folgende Erklärung eingereicht:

"Die sozialdemokratische Fraktion des Landesrates hat in der Eröffnungsrede des neuwählten Landesrates prinzipiell erklärt, daß sie, unbedingt durch alle außen- und innenpolitischen Entwicklung, festhält an der restlosen territorialen Rückgliederung des Saargebietes und der Rückgabe der Ruhrgebiete und aller Niederrheinprovinzen an den preußischen und den badischen Staat und Ausbalancierung der handels- und sozialpolitischen Belange zwischen Saargebiet, Deutschland und Frankreich.

Im Zusammenhang mit den sehr bedeutsamen Vorgängen bei der Regierungsbildung Hitler-Schleicher-Papen sind die politischen und wirtschaftlichen Annexion- und Ausbeutungshoffnungen gewisser französischer Rechtskreise wieder laut geworden. Alle diese Pläne französischer Chauvinisten, Militaristen und Kapitalisten, ganz gleich auf welche näheren und ferneren Zielen sie hinsteuern, werden von der Sozialdemokratie am 2. Saarland bestimmt und mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Wir werden das vertragsmäßig verankerte Selbstbestimmungsrecht der deutschen Industriebevölkerung bis aufs äußerste gegen jede Verlehung und Verdränung oder Einengung und nach jeder Seite hin ebenso entschieden verteidigen wie unsere innerpolitische Freiheit. Gegenüber der Regierung Hitler-Schleicher-Papen erklaren wir mit derselben Deutlichkeit, daß wir jedes

Abweichen von der republikanischen außenpolitischen Linie, der deutsch-französischen und internationalen Verständigung unter Wahrung aller Rechtsrechte Deutschlands, wie sie an die Namen Ebert, Rathenau, Stresemann, Müller, Brüning getragen ist, und jede innenpolitische Reaktion für eine Gefährdung der oben genannten Bestrebungen der deutschen Saar halten und dagegen, unbeschwert des oben genannten prinzipsiellen Standpunktes, mit unseren innerdeutschen Partei-freunden in schärfste Opposition gehen werden."

## 40-Stunden-Woche in Holland gefordert

M. Amsterdam, 21. Juni. (Sig. Drabk.)

Auf dem niederländischen Gewerkschaftscongres, der gegenwärtig im Haag tagt, forderte der Vorsitzende des niederländischen Gewerkschaftsbundes, Kuypers, energetisch eine Befreiung der Arbeitslosen, deren Lage durch die Verarbeitung des Krises verschärft wird. Eine rasche Wiedergabe des Drucks, der auf dem Arbeitsmarkt lastet, sei nur möglich durch Einführung der 40-Stunden-Woche. Sie sei im Hinblick auf die mehr als 300 000 Arbeitslosen nicht länger mehr zu umgehen.

Der niederländische Gewerkschaftsbund hat sich trotz der Krise gut gehalten. Seine Mitgliedszahl ist, wie Kuypers mitteilt, in den vergangenen zwei Jahren um 66 000 auf 325 000 gestiegen.

Schöppen kandidiert nicht mehr. Der langjährige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Bremen, Georg Schöppen, hat auf eine Kandidatur zu den bevorstehenden Reichstagswahlen verzichtet. An die Spitze der sozialdemokratischen Liste für den Wahlkreis Bremen tritt der jüngste bremische Innen- und Ruhralminister Hammel, der bereits bei Reichstag von 1929 angemeldet hat.

## Das Rätsel von Gelsenkirchen

Reich saniert Hitlers Zahlstellen

Die Dresden Bank hat aus dem Besitz der Charlottenhütte, die im südlichen Westfalen, dem sogenannten Siegerland, gelegen ist und hinter der die schwerindustrielle Hütte Gruppe steht, ein Paar Gelsenkirchener Bergwerksaktien übernommen. Der Kaufpreis ist nicht bekannt.

Was verbirgt sich hinter dieser kurzen Nachricht? Die vor kurzem mit Reichsgeldern sanierte Dresden Bank ist Reichsbank. Die Dresden Bank hat auch selbstverständlich nicht für sich gekauft, sondern für das Reich. Zu vieler anderem wird also das Reich in Zukunft auch noch auf Gelsenkirchener Bergwerksaktien festhalten. Interessanter als die Käufer sind bei diesem Geschäft die Verkäufer. Dem Buchstaben nach werden Aktien der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft, kurz Gelsenkirchen oder Gelsenberg genannt. In Wirklichkeit ist aber Gelsenkirchen dasselbe wie die Vereinigten Stahlwerke, der Ruhrkreis. Materiell und personell bestehen hier keine Unterschiede. Im besonderen liegen die Dinge so, daß in der oben genannten Hütte Gruppe Fritz Thyssen das große Wort führt. Fritz Thyssen hat aber noch nie ein Hehl daraus gemacht,

die Nationalsozialistische Partei mit ganz erheblichen Mitteln finanziert zu haben und heute noch zu finanzieren.

Das ist für die Betrachtung der Gelsenbergaktien von Bedeutung.

Wie es in Berlin einen Herrenclub gibt, der aus Langeweile und Passion in Politik macht, so gibt es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet den Industrieclub. Viel eindrücklicher als der Berliner Herrenclub, aber auch viel sozial-reaktionärer und aggressiver. Regierungspräsidenten sind z. B. nicht würdig, diesem Club anzugehören. Dagegen darf Adolf Hitler vor diesem Club seinen "Sozialismus" entwickeln. Fritz Thyssen quittierte einen derartigen Hitlerischen Vorschlag mit dem Aufruf: "Sei Hitler!"

Wenn man diesen Industrieclub kennenzulernen will, braucht man nur die Liste des Vorstandes und des Aufsichtsrates bei der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft durchzusehen. Da finden sich neben Glik und Thyssen, die Herren Höglund, Schäffer, die Voennens, die Röthgens, Sjemens, neben den Bankengroßen artlichen und läufigen Herren Glücksberg, der Berliner Eisenbahndirektor Staven, der Sozialreaktionär Barre. Das ist der Herrenclub, und das ist die Gelsenkirchener Bergwerks-AG. Ehrenvorsteher der des Aufsichtsrates von Gelsenkirchen ist Emil Kirchhoff. Er hat im Rheinland und in Westfalen die Tradition der verhältnismäßigen Ausbeutung und der Ablehnung jeder Sozialpolitik aufrecht erhalten. Heute lebt Kirchhoff in einemphantastischen Burghaus bei Mülheim. Die Bergleute, aus denen Schweiz Kirchhoff Millionen machte, sagen von diesem Schloß, daß die

Ufer bei Kirchhoff besser wohnen als die Ritterlichen Bergarbeiter.



Wie uns das Kindreich sieht.





# Dresdner Chronik

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!  
Die Trommel ruft, die Banner wehn.  
Es gilt die Arbeit zu befreien,  
es gilt der Freiheit Auferstehn.  
Der Erde Glück, der Sonne Pracht,  
des Geistes Licht, des Wissens Macht,  
dem ganzen Volke sei's gegeben,  
das ist das Ziel, das wir ersstreben.  
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg.  
Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

Ihr ungezählten Millionen  
in Schacht und Feld, in Stadt und Land,  
die ihr um kargen Lohn müßt frönen  
und schaffen treu mit fleiß'ger Hand:  
Noch seufzt ihr in des Elends Bann.  
Vernehmt den Weckruf, schließt euch an.  
Aus Qual und Leid uns zu erheben,  
das ist das Ziel, das wir ersstreben.  
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg.  
Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,  
mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir.  
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen  
des Geistes Schwert, des Rechts Panier.  
Daß Friede walle, Wohlstand blüht,  
daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht  
der Arbeit Heim, der Arbeit Leben,  
das ist das Ziel, das wir ersstreben.  
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg.  
Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

## Moderne Folter

Jeder Dresdner weiß, daß sich das Dresdner Bezirksamt in eine sehr peinliche Situation hineinmanövriert hat. Sehr viele unserer Anhänger wundern sich, daß wir über die Säule Knort und Hand auf noch nichts gekommen sind. Die Arbeiterstimme unterscheidet uns großzügig faschistischen Tendenzen. Sie haben aber bisher geschwiegen, und wir werden auch noch einige Zeit weiter schwiegen, um dem Bezirkschulamt nicht die billige Phrasé zu ermöglichen, wie mischten uns in ein schwedendes Verfahren. Diese famose Behörde soll zunächst einmal allein zeigen, wie sie sich aus diesem Dilemma herausmanövriert. Wir und die gesamte Oeffentlichkeit werden dann mit erforderlicher Gründlichkeit und Deutlichkeit bei beiden Hälften hinsprechen.

Das Bezirkschulamt befindet sich anscheinend in einem höchst unbedeutenen Dilemma. Confit wäre das Dinosaurem der Entscheidung vielleicht nicht zu erklären. Man hat nämlich den einen der beiden Lehrer — ganz „außfällig“ natürlich nicht den Hakenkreuzler, wohl aber den Sozialisten — seit Anfang April beschimpft, so daß sein volles Gehalt, so daß der arme Staat monatlich für diesen Scherg des Herrn Oberstaatsrates Sturm und des Herrn Direktors Dr. Seiffert rund 350 R. zum Fenster hinzufließt. Doch darüber später.

Wenn aber auch der betreffende Lehrer keinen materiellen Schaden hat, so kann sich jeder vorstellen, welche feindseligen Quallen diese runde drei Monate Zwangsurlaub für den Lehrer selbst, vielleicht aber noch für seine Familie bedeuten. Der Sturm ist sonst immer so philosophisch und ein so bedeutender Mann der Seelenleute. Veragt seine Theorie in seiner Praxis? Oder will man den Lehrer durch diese moderne Folter mürbe machen? Oder hat man selbst zuviel Bauchschmerzen?

## Arbeitsgericht

### Die aufgelöste Schneiderwerkstatt

Der Kläger war 26 Jahre lang in der Werkstatt eines Brotzehauses beschäftigt. Jetzt ist die Firma dahintergekommen, daß man die Arbeit auch billiger haben kann. Sie hat die Werkstatt aufgelöst und den Deutzen angeboten, sich für sie als Heimarbeit zu beschäftigen. Über möglichst in der Nähe des Geschäfts und so, daß sie jedoch zu erreichen sind. Nun hat aber die Gewerkschaft der Schneidergesellen erreicht, daß im Tarif eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach bestehende Betriebswerkstätten nicht aufgelöst werden dürfen, solange es noch Arbeit gibt. Da aber die Firma trotz dieser Bestimmung die Werkstatt aufgelöst hat, hat der Kläger die Heimarbeit abgelehnt und auf dem Wege einer Einspruchslage dem Arbeitsgericht Gelegenheit gegeben, darüber zu entscheiden, ob die Tarifbestimmung doch auf dem Papier steht oder nicht.

Unschuldig wie eine Turteltaube erklärte die Vertreterin der Befragten vor Gericht, daß sie ja ganz genau den Kläger in der Werkstatt beschäftigen würden, aber da sie keine Werkstätte hätten, sei das leider unmöglich. Der Gewerkschaftsvertreter des Klägers vom Fleißförderungsberberverband hatte gleich die richtige Parabel zur Hand: Erfreut haben sie mir gar keinen Kopf gebrochen, zweitens war er schon kaputt, und drittens habe ich ihn schon längst zurückgegeben.

Drei Tage nach der Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Der Einspruch des Klägers ist bestreikt; lehnt die Befragte seine Weiterbeschäftigung ab, so hat sie ihm eine Entschädigung von 720 R. zu zahlen.

### Ein Geschäftsstoff unter befreien Seiten

Der Vater war Juwelier und Goldschmied, und als er gestorben war, haben seine Erben, ein Sohn und zwei Töchter, das Geschäft weitergeführt und dann liquidiert. Jetzt suchen sich drei Erben, sohn nach Geschlechtern getrennt, als feindliche Parteien vor dem Arbeitsgericht gegenüber, und was sie sich gegenseitig sagten, war nicht gerade fein. Eine der Schwestern hatte sich für ihre Arbeit um den Nachlass ein Gehalt von 400 R. monatlich gefordert, während der Bruder leer ausgegangen, obwohl er noch mehr als seine Schwester gearbeitet haben will. Eine Vergütung von 250 R. wäre genug für seine Schwester gewesen, und was sie nun mehr genommen habe, müsse sie an ihn, den Bruder, zurückzahlen.

Das Gericht wies aber seine Klage wegen Unzuständigkeit ab, da es sich nicht um einen Rechtsstreit aus einem Arbeitsberhältnis handelt, sondern um eine Fortsetzung aus einem Nachlass, für die das ordentliche Gericht zuständig ist.

### Was Schädel auslegen müssen

Zu den Arbeiten eines Schäfers gehört auch die Pflege. Für diese Sonderarbeit kostet ihm tatsächlich eine Vergütung von wöchentlich 8,00 R. zu. Der Schäfer vertrat durch den Gewerbeverein, der Berufsbund für einen Tag in der Woche zwischen sechzig und siebenzig Schafe, und für diesen Tag entzweigten Renten. Was

# Schicksal in Bruchstücken

Es ist nicht erledigt, was ich hier von dem Haussierer erzähle, der nachmittags an meiner Tür läutete, und dem ich nicht aufmachte.

Schon vom Morgen an waren nur Leute dagewesen, die Geld für Gas und Licht und Kohlen haben wollten, und ich beschwerte mich nicht. Aber sie hatten das nicht glauben und begreifen können und drohten mir und krämpften mich. So stellte ich mich also als „nicht zu Hause“.

Mit halbem Ohr hörte ich draußen Türen klappen und dann plötzlich einen jähren, dumpfen Krach. Im Nu lief ich zur Tür und öffnete. Auf der Bodentreppen lag ein Mann und schluchzte laut. Auf meine Frage, was geschehen sei, gab er keine Antwort und nahm auch nicht die Hände vom Gesicht.

„Er hat seinen Kosten heruntergeworfen“, sagte die alte Frau von gegenüber, die mittlerweile auch herausgekommen war, und zeigte auf die abwärtsführende Treppe. Noch ehe ich hingehen konnte, um den Kosten herauszuholen — nun wollte ich das tun und helfen —, kam aus der Wohnung nebenan die junge Frau eines kleinen Beamten mit einer belegten Brustschwelle auf einem Teller auf den Fuß. Sie ging zu dem Mann und hielt ihm mit einem schüchternen „So nehmen Sie doch“ das Brot hin. Da sprang er plötzlich auf, stieg auf den Teller aus der Hand und schrie:

„Keiner faust mir was ab! Keiner! Die Türen schlagen sie zu, die fetten Bürger.“ Er stampfte mit dem Fuß auf. „Ja bin kein Bettler!“, und in großen Sätzen sprang er die Treppe hinunter, wobei er die zerstreuten sauberen Tüten mit Pfefferkörnern, Bims, Kümmel und vergleichbar achtlos sätzt.

Ich weiß, es war ein großer Fehler, daß ich ihm nicht nachrief, aber ich war überrascht und erschrockt und blieb einfach stehen. Die junge Frau suchte die Scherben des Tellers zusammen und behielt die beschmutzte Brustschwelle nachdenklich in der Hand.

„Ein undankbarer Mensch!“ erklärte die alte Frau und machte sie sich zu zu. „Ja — ich weiß nicht“, sagte die junge Frau, „er hat doch aber geweint.“

Während ich die Tüten in den Kosten kammelte, beruhigte ich mein schlechtes Gewissen mit der Vorstellung, daß der Inhaber sich nun bei mir melden würde, weil ich sein Eigentum in Betracht gebracht hätte. Und dann würde ich mit ihm sprechen.

Der übernächste Tag brachte schon am Morgen eine bestürrende Uhrzeit über mich. Ich las in der Zeitung eine Notiz über den Tod eines Unbekannten. Man hatte ihn in der Früh des vorigen Tages tot auf einer Bank in den Anlagen gefunden. Ich konnte nicht anders, als diesen namenlosen Toten mit dem Haussierer in Verbindung zu bringen. Wenn ich mit auch vorhielt, daß es außerdem doch noch so viele Menschen gab, denen es elend erging, und daß es eher einer dieser vielen sein würde und gar nicht gerade jener Haussierer, so stärkte das die Hoffnung in mir, daß ich einer sigen Idee unterlag, und daß es jener Mann gar nicht sei, von dessen Armut ich nichts batte wissen wollen.

Um mir endgültig Gewißheit zu verschaffen, ging ich zur Polizei. Dort erzählte ich meine Geschichte. Und dann stand ich vor dem Toten. Ratlos, unsicher sah ich ihn an. Dieser Mann hier lag in tiefer Ruhe. Jener Mann vor meiner Tür war zuerst den Augen ein zusammengeballtes

Nichts und dann ein äußerlich unauffälliger Mensch in jüher Bewegung mit Stimme und Blick gewesen, in der kurzen Zeitpanne jedoch optisch kaum erfassbar. Dieser hier konnte ebenso gut der Haussierer sein wie nicht. Der Kopf hatte eine gute Form und verriet Intelligenz, die Hände waren schlank und ausdrucksstark. Ich mußte sie lange ansehen. Das bemerkte der Beamte, der danebenstand, und sagte: „Er hat horngige Stellen an den Fingerkuppen, wie Leute, die Saiteninstrumente spielen.“

Vielleicht glaubte er nicht, daß ein Mann dieser Art Haussierer sein könne. Wie leicht war es möglich, daß dieser Tot ein begabter Mensch war, der auf seinen Beruf, seine Berufung Verzicht leistete und sich gleich so vielen, vielen anderen „umstellen“ mußte, immer weiter abgedrangt vom Quell seiner Leistungsmöglichkeiten. Und nun hatte er die leiste, endgültige Umstellung hinter sich, von der ihn keiner mehr verdrängen konnte.

Sehr bald ging ich wieder. Nur wußte ich jetzt, daß man durch die Firma, die den Gewürztrüffel aufgedruckt war, vielleicht erfahren konnte, wer der Haussierer war. Im übrigen aber fühlte ich mein Gewissen nicht im geringsten erleichtert.

Bedrückt und unentschlossen ging ich durch die betriebenen Straßen der Altstadt. Iemand hielt mich im Vorübergehen am Arm fest. Ein alter Bekannter begrüßte mich, jetzt abgemagert und schlecht gekleidet. Ich hatte ihn lange nicht gesehen. Wir stellten uns die üblichen Fragen nach dem Wohlergehen, gaben uns die ebenso üblichen zeitgemäßen trüsten Antworten und beschlossen, ein Stück zusammen zu gehen und von uns zu erzählen.

Was ich von ihm erfuhr, berührte mich in diesem Augenblick seltsam. Als ich ihn zuletzt gesehen hatte, war er Kaufmannlicher Angestellter gewesen. Bald darauf wurde er standeslos und wechselte notgedrungen von einem Beruf zum andern. Das war ja zu dieser Zeit gar nichts Besonderes, auch nicht, daß er in keinem etwas leistete und nirgendwo bleiben konnte. Auch er hörte immer wieder und von jedem, daß man sich umstellen muß, und daß der, der sich nicht bereitwillig immer wieder versucht, unter die Räder kommt. Also tat er, was man von ihm verlangte, und vermochte niegeld Wurzel zu fassen, weil die Muttererde ihm entzogen war und überall der gleiche farge Boden ihm zum Darben zwang. Zuletzt hatte er auf den Höfen zur Gitarre gesungen. Weil aber aus mancherlei Umständen auch das nicht mehr möglich war, riet ihm der Sohn seiner Witwe, als Haussierer in die besseren Stadtgegenden zu gehen. Er hatte eben seine Gitarre verloren, um sich Waren zu kaufen.

Hier schloß sich mir plötzlich der Kreis dager Vorfälle. Es war, als fügten sich drei einzelne Bildstreifen zu einem Film zusammen, der in erschreckender Klarheit ein furchtbare Massenschicksal zeigte. Wie der Streifen auch läuft, rückwärts, vorwärts, ob er ganz oder nur stückweise zu leben ist, immer und überall erhebt sich die furchtbare Anklage gegen die, die unentwegt die Entwurzeln weiter narrten. Doch dahinter steht drohend ein Schatten, und das ist die Frage der Millionen:

„Wann werden sich die andern umstellen — sie sind doch längst an der Reihe?“

R. A.

Bestellung für die Pfarrpflege erhalten. Durch diese Nutzung hat er für 21 Ausfallstage rund 10 R. eingebaut. Mit seiner Klage forderte er Rückzahlung dieses Betrages, weil der Aufschlag für die Pfarrpflege eine wöchentliche Pauschalvergütung sei, die unabhängig von der Zahl der Arbeitsstage in doppelter Höhe bezahlt werden müsse.

Die Firma wurde zur Zahlung des eingefallenen Betrages verurteilt. Für diese Entscheidung war der Umstand maßgebend, daß die Befragte den Kläger nicht davon verhindert hat, daß sie außer der durch die Verkürzung der Arbeitszeit eingetretene Pauschalvergütung auch eine entsprechende Nutzung der Vergütung für die Pfarrpflege vornehme. So sei die Nutzung des Pauschalbezuges eine einseitige Machtausübung der Befragten, die unvorwärts sei.

Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. In Übereinstimmung mit dem Oberstaatsanwalt hat der Senat zum Ausdruck gebracht, es sei allerdings richtig, daß nicht das Gefühl eines einzigen, vielleicht überempfindlichen Menschen maßgebend sein könne, sondern daß vielmehr das allgemeine Schamgefühl verletzt worden sein müsse. Dem werde aber auch das angefochtene Urteil gerecht. Der Aufsatz der Verteidigung, daß derartige Handlungen von weiten Kreisen der Bevölkerung als nicht das allgemeine Schamgefühl verletzend angesehen würden, könne auf keinen Fall beigetreten werden.

## Ein Kind tödlich überfahren

Am Montag nachmittag kurz nach 1 Uhr verlor der in Altmühl wohnhafte fünf Jahre alte Albert Zähne beim Grünstück Altmühl Nr. 9 (Altstädtisches Bürgergarten) die Fahrstraße zu überqueren. Als er bei dieser Gelegenheit hinter einem laufenden fahrenden Wagen vorbeigegangen war, kam im gleichen Augenblick ein Kraftwagen stöckweis gefahren, in den beide Kinder lief. Er wurde überfahren. Ein schwerer Schädelbruch war die Folge dieses Unglücks, so daß der Tod bald einkaufte.

Werbemarsch des Reichsbanners und der Partei- und Sportorden. Die Kameraden des Reichsbanners und die Partei- und Sportordner werden am Mittwoch, 22. Juni, einen weiteren Werbemarsch durch die Neustadt führen. Stopp: 18 Uhr, Feuerkranz. Abmarsch 18.15 Uhr. Folgende Straßen werden besucht: Frühlingsstraße, Bischofsweg, Försterstraße, Paulstraße, Bautzner, Martin-Luther-, Ramenzer, Schnizer, Görlitzer, Mariengasse, Bautzner, Raum-, Jordan-, Königstraße, Grenadier-, Schönbrunn-, Schönstraße, Bischofplatz. Auf dem Bischofplatz wird der Werbemarsch mit einer Kundgebung und Ansprache beendet. Wir bitten alle Parteigenossen und -genossinnen, die in den Straßen wohnen, durch die der Zug marschiert, die Fahnen herauszuhängen und Spalier zu bilden.

**Erhöhung von Ruhestands- und Hinterbliebenenbezügen an die städtischen Beamten und Witwen.** Die Ausschaltung der Versorgungsgebühren für die städtischen Hinterbliebenen, Witwen usw. erfolgt auf die 2. Hälfte Juni am 28. Juni durch die zuständigen Amtsstellen und während des üblichen Ruhestengesetzes.

Die bevorstehende Erhöhung der Salzhauer hat zu einer sehr starken Nachfrage nach Salz im Kleinhandel geführt. Das ist sehr verständlich. Nachdem floss bisher im Kleinhandel 7½ bis 8 Pf. das Pfund. Dazu tritt fünfzig eine Steuer von 6 Pf. des Pfundes. Da außerdem von dem Preis und der Steuer noch eine zweizentigcentige Umsatzsteuer geahndet werden muß, so dürfte nach Einführung der Steuer das Pfund Salz nicht unter 15 Pf. zu laufen sein. Der Preis für Salz verdoppelt sich also. Viele Händler bedenken sich deshalb jetzt bereits mit ihrem Bedarf an Salz für einige Wochen ein, was freilich auch nur eine Hilfe auf lange Frist ist.

**Auf städtischer Seite hinzugekommen.** Am 20. Juni entsteht ein neuer Dresdner Kalender einem Kindergarten und der Grundschule mit 1000 St. Der Kindergarten bewirkt sofort den Verlust des Kindes und die Grundschule wird nach Schluß der Schule wieder an den Kindergarten übergeben. Der Grundschule wird nach Schluß der Schule wieder an den Kindergarten übergeben.

## Wann wird das Schamgefühl verlegt?

Das Oberlandesgericht Dresden hatte jetzt zu dieser Frage Stellung zu nehmen, ob sich das Scham- und Sittlichkeitsgefühl des Bürgertums gegenüber früherer Zeit gehandelt habe. Verantwortung dafür gab ein Strafprozeß gegen einen Dresden Geschäftsmann, der vom Amtsgericht wegen Vergehens gegen § 176, 8 StrafG, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Der wegen Sittlichkeitsvergehens bereits vorbestrafte Angeklagte hatte zwei in Vorreiter einer Schönwirtschaft befindliche Geschäftsmänner eingeladen und unzügig berührt. Die Vergangen vom Angeklagten wurde von seinem Vertheidiger damit bekräftigt, daß er an der Beziehung teilnahm, die den Geschäftsmännern in den weitesten Kreisen als Handlung angesehen wurde, die das Scham- und Sittlichkeitsgefühl verletzte. Um Zwecke der Peinlichkeit habe sich der Begriff des Scham- und Sittlichkeitsvergehals gewandelt. So habe es z. B. keinen keinen Zweck mehr, gegen die Moralität zu urteilen, wenn die Sittenwidrigkeit nicht mehr an-

gesetzt wird. Das ist der Gedanke, der die Befreiung der Geschäftsmänner rechtfertigt.





# Aus der Rechtsprechung

des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts

Aus der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts stellt die Pressestelle dieses Gerichts folgendes mit:

Ein Bürgermeister hatte einem Stadtverordneten, wegen eines seiner Partei angehörigen Bürgers bei ihm auf dem Rathaus vorprach, gewisse Auskünfte persönlich in Art über diesen Bürger aus der Notlüftung gegeben. Der Stadtverordnete hatte sie an den Betroffenen weitergegeben. Der Stadtverordnete war von den Stadtverordneten wegen Verstoßes gegen seine Geheimhaltungspflicht bestraft worden. Hierzu erkannte das Oberverwaltungsgericht folgendes:

Ein Bürgermeister verlebt keine Schweigepflicht nicht, wenn er einem einzelnen Stadtverordneten Auskunft über eine amtliche Geheimhaltung erfordernde Angelegenheit gibt; denn die gemeinsame Aufgabe begründet ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Rat und Stadtverordneten. Eine solche Auskunft verpflichtet aber den einzelnen Stadtverordneten, der sie erhält, lebenswerts zur Verschwiegenheit über die so erlangte Kenntnis; dies gilt auch im Verhältnis zu demjenigen, dessen Privatinteresse die Geheimhaltung erforderlich macht (8 III 1932).

An vielen Orten hat es sich eingebürgert, Zeitungen in sogenannten Zeitungsläden auszuhängen. Solche ausgebürgten Zeitungen sind nach den Bestimmungen des Reichs- und Landesrechtsgesetzes als „Plakate“ anzusehen. Der Aushang darf demnach nur nach den Vorschriften dieser Gesetz und etwaigen besonderen örtlichen Bestimmungen erfolgen (228 I 1931).

Die Gemeinden brauchen den Soh der Bushagsteuer zur Grunde, und Gewerbesteuer nicht notwendig jährlich neu festzulegen. Das Oberverwaltungsgericht trägt keine Bedenken, in Übereinstimmung mit dem Ministerium des Innern und der Gemeindekammer die Festlegung des für die Bushagsteuer maßgebenden Hunderttausches der Staatssteuer durch Steueroberordnungsanträge auf unbestimmte Zeit für zulässig zu erachten (228 II 1931).

Die Strafreinigungsaufgabe, die nach dem Grundstücksewer dem Grundstückseigentümer erobert wird, kann bei Grundstücken, für die die Gemeinde nur die eine angrenzende Straße reicht, nur zu einem entsprechenden Teil gefordert werden. Entfällt das Straßegesetz keine nähere Bestimmung, so wird dem am besten Rechnung getragen, wenn der Bezeichnung der Gebühre berjigen Teil des Straßes zugrunde gelegt wird, der der Ansiedelung an der von der Gemeinde gezeichneten Straße im Verhältnis zu der an dem nicht von der Gemeinde gezeichneten Straße entspricht (49 II 1932).

Eine kirchliche Stiftung war zur Grundsteuer herangezogen worden. Das fragliche Grundstück enthält außer einer Kapelle mit Nebenkammern, Salzstiegen, Unterrichts- und Wohnräumen usw. auch Expeditionsräume. Das Oberverwaltungsgericht hat dazu für die legierten Räume ausgesprochen, daß solche kirchlichen Amtsräume (Amtszimmer des Pastors, Pfarramtsempfehlung, Pfarrräume u. dgl.) einer Religionsgemeinschaft nicht gehörig seien und, auch wenn die Religionsgemeinschaft als Körperhaft des öffentlichen Rechts anerkannt sei, nicht öffentlichen Zwecken im Sinne der Verfassungsvorchrift in Paragraph 3 Abs. 1 unter f des Grundsteuergesetzes dienen. Sei ein bebautes Grundstück räumlich nach steuerbegünstigten und steuerpflichtigen Zweckbestimmungen eingeteilt, so sei bei der Prüfung (nach Paragraph 3 Abs. 3 Sach 2 des Grundsteuergesetzes), welche Zweckbestimmungen überwiegen, von dem zahlenmäßig zu ermittelnden Nutzungswert der Räume auszugehen; Grundfläche, Rauminhalt oder gemeiner Wert der Räumlichkeiten seien als Vergleichsmöglichkeit ungeeignet (147 II 1930).

Die Einlegung von Gaskohlen in öffentliche Straßen befürchtet nicht der gewerbehöflichen Genehmigung, weil die Röhren nicht der Erzeugung, sondern nur der Auseilung des Gases dienen. Sie bedarf auch (im Gegensatz zu der Einlegung von Wasserleitungsröhrchen) nicht der behördlichen Genehmigung, weil sie weder Betriebsfahrung noch Zubehör von Hochbauten ist; dies gilt auch dann, wenn die Straße dem Anbau dient (14 I 1932).

In der Sächsischen Schweiz drohen Teile eines bekannten Weißtagegs auf im Tale hinführende Staatsstraße abzustürzen. Die Amtshauptmannschaft gab dem Eigentümer des Grundstücks, auf dem der Fels steht, auf, die den Verkehr ge-

# Sachsen

## Das Lausitzer Reichsbanner marschiert!

In einem Gebiet, in dem die verdeckten Spaltungsbemühungen der SA-P. stärker ausstraten als anderswo, die Gefahr aber unverkennbare Fortschritte macht, und das sich auch die Nazis zum besonderen Domizil ernährt haben, in Löbau, marschierte am Sonntag der Kreis Bauhau des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu einer einbrucksvollen Kundgebung auf. Die Gegner sahen zu ihrer großen Überraschung, daß das Reichsbanner nicht tot ist, sondern stärker und fester geschlossen ist denn je. Die Löbauer Republikaner bereiteten den Reichsbannerkameraden, die außer aus dem Bauhauer auch aus dem Bitterauer und Görlitzer Kreis herbeigeflogen waren, einen herausragenden Empfang. Bereits am Sonnabend abend traten 300 Kameraden zu einem Werbemarsch durch die Stadt an, an dem sich der Empfangsabend im Volkspark anschloß.

Der Sonntag war von herrlichstem Wetter begünstigt. Die Bauhauer Reichsbannerkameraden bot auf dem Platz eine grandiose Szene auf. Mittags begab sich eine Hundertschaft nach dem neuen Friedens-Gedenkstein in den Anlagen und ehrte dort durch Kranzniederlegung und eine Gedenkrede des Genossen Richter (Löbau) in feinstter und tiefster Weise den ersten Präsidenten der Republik.

Um Nachmittag bewegte sich unter wehenden Fahnen und Fahnen in krasser Disziplin ein einbrucksvoller Demonstrationzug von 1500 uniformierten Reichsbannerleuten durch die von Menschen dicht umstauten Straßen der Stadt. In den Arbeitervierteln wießen die Häuser prachtvollen Schmuck auf. Am Volkspark, wo 2000 Menschen versammelt waren, sprachen dann Parteivorsitzender Schreiber für das Löbauer Reichsbanner, Maxmiliand Richter für die SPD, Löbau und Oberlausitz, Kommandant Albrecht (Bautzen) für die Freikorpsleitung und Kommandant Neuhäusler (Dresden) für die Gauleitung begrüßende Worte. Kommandant Sanders (Dresden) forderte in seiner Ansprache auf, den Kampf für die Deutsche Republik und das Proletariat unter dem Symbol der drei Arbeiter und dem Freiheitsgeschwur zu führen. Alle Organisationen der Arbeiterschaft müssen jetzt antreten, sich dem Hakenkreuz entgegenzuwenden. Aktivität, Disziplin, Einigkeit — diese drei Worte haben allein nur noch Gültigkeit. Die drei Weisen müssen überall und jederzeit zu leben sein. Es waren herzliche, ehrliche Augenblicke, als der Redner die Massen fragte: „Wollt ihr, daß in Deutschland das Hakenkreuz regiert? Wollt ihr, daß die Arbeiterschaft die politische Freiheit verliert? Wollt ihr, daß die Hitler-Karone aus der Deutschen Republik einen politischen Friedhof machen?“ und die Massen jedesmal mit einem donnernden „Nein!“ antworteten. Dieses Gelöbnis wurde dann noch mit einem dreifachen „Freiheit!“ bekräftigt.

Am Volkspark entwickelte sich bis zum Abend noch reges feierliches Leben und Treiben. Der neuerrichtete Kleinfahrtsicherheitsstand, dessen Weise Kommandant Schreiber in seinen Begrüßungsworten mit vollzog, wurde eifrig benutzt. So war das Kreistreffen eine mächtige Kundgebung für die soziale Republik, gegen den Hitler-Faschismus, aber auch gegen die reaktionären Maßnahmen der Papen- und Schleicher-Regierung. Wiederholth verabschiedete Nazis durch Provokationen den Demonstrationzug zu hören, fielen aber damit ab.

**Zinnwald.** Nebenfall auf einem Chauffeur. Ein unbekannter nahm am Sonnabend nachmittag ein Wettauto des Lehrers Emil Berger in Rüstung zu einer Fahrt nach Zinnwald. Kurz vor Zinnwald auf der Kurvebeströmte Straße Brag-Dresden schlug der Fahrer plötzlich mit einem Revolver auf den Chauffeur. Als dieser darauf den Wagen anhielt und aufsprang wollte, schoß ihm der Unbekannte eine Kugel in den Kopf und verließ ihn schwer. Während Berger zusammenbrach, verfluchtete der Mörder, mit dem Kraftwagen davonzufahren. Er gab jedoch sein Vorhaben bald auf und flüchtete. Bis jetzt fehlt vom Täter keine Spur.

**Bauhaus.** Ballonlandung. Ein mit fünf Personen besetzter Freiballon landete im Osten der Stadt Bauhaus zwischen den Häusern der Kriegerstiftung. Der Ballon „Stadt Eisen“ war am Sonnabend, 19.30 Uhr, in Gelsenkirchen zu einer Wettkampfum den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrtverbandes aufgestiegen, mit Leichtigkeit gefüllt und wurde von einem Wochefest aus Essen gefüllt. Der Ballon mußte wegen starken Gasverlustes und Ballonmangels in Bauhaus niedergehen und erreichte nicht mehr das freie Feld. Die Landung und das Zusammenpellen der Ballonhülle verursachten nur unbedeutenden Schaden.

## Justizhaus für einen Heiratschwindler

**Wienburg.** Mit einem roffinierten Heiratschwindler hatte es das hiesige Landgericht in der Person des gescheiterten 40 Jahre alten Handels-Otto Wölker zu tun, der seine drei „Brüder“ unter falschen Vorwiegungen schwer betrogen hatte. Der einen hatte er 280 M. der anderen 800 M. abgeknüpft, während die dritte, mit deren Geld er ein Geschäft aufgemacht hatte, dem Verlust von 8800 M. nachtrauerte. Der Staatsanwalt der Staatsanwaltschaft lautete wegen Betrugs, Mafusabtrieb und schwerer Urkundenfälschung auf zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Eheschluß. Der Urteil ging über diesen Antrag hinaus und erkannte auf ein Jahr neun Monate Justizhülle, fünf Jahre Eheschluß und Tragung der Kosten. Die Untersuchung wurde nicht angeordnet. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

## Ein Paar Schuhe für eine Ohrenfeige

**Halle.** 20. Juni. Zwei junge Burschen im Alter von 20 bis 23 Jahren betrat ein Schuhgeschäft in der unteren Leipziger Straße. Einer von ihnen verlangte ein Paar Schuhe, die er sich angehört ließ. Anfangs ging der zweite zur Ladentür, zu der gleichzeitig ein dritter Komplize hereinkam und dem „Schuhläufer“ eine Ohrenfeige verlebte. Der Geschlagene lief hinter dem „Angreifer“ her. Das Wiederkommen und Begegnen vergaß er. Die Gauner konnten nicht ermittelt werden.

## Waffenstube unter den Saalefischen

**Werder.** 20. Juni. Am Sonnabend morgen fand auf der Saale eine Waffenstube der Fische ein. Als Waffe wurde Ammoniakvergiftung des Wassers festgestellt. Nach etwa zwei Stunden war das Stadtbild von der Verunreinigungswelle wieder frei. Der Schaden, den das ohnehin schwer um seine Existenz ringende Fischergewerbe erlitten hat, ist groß.

## Sonnabend garantiert Ziehung! Arbeiter-Samariter-Geldlotterie

**14258 Gewinne — RM. 40000**

Höchstgewinn RM. 10000, Hauptgewinn RM. 5000.

1. Prämie RM. 3000, 2. Prämie RM. 2000 usw.

Jeder Loskäufer erhält bei ein wertvolles Buch.

Losse zu RM. 1,- bei allen Arbeiter-Samariter-

Kolomnen, durch alle Losgeschäfte od. direkt durch

Sacha, Wohlfahrtslotterien, Dresden A. Waisen-

hausstraße 28 — Postscheckkonto Dresden 113000.

## Neues aus aller Welt

### Orkan wütet im Sundgau

**Straßburg.** 21. Juni. (Figs. Fünf.) Über den nördlichen Teil des Sundgaus ist am Montag ein furchtbaren Orkan hinweggegangen. Besonders die Gemeinde Uffheim hat schwer gelitten. Fast sämtliche Häuser des Dorfes wurden abgedeckt, drei Scheunen wurden wie Kartenhäuser umgeworfen und zahlreiche Bäume entwurzelt. In zwei anderen Ortschaften zählte man rund 1500 entwurzelte Bäume.

### Entwurzelung im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt Karos-Betschel kam es am Montag zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Einwohnern. Als bei der Belagerung des Telegrafenwurfs, den der Angeklagte mit dem in Amerika weilenden Heugen u. Borch gebaut hatte, ein Befreiungskämpfer Karos Betschel mehrere deutlich Befreiungskämpfer unterstellte, sprach Richteramtsrat Dräder von „empörenden Verleumdungen“. Professor Dr. Alberg, der Richteramtsrat Karos, behauptete schließlich, daß der Befreiungskämpfer Betschel dem Gericht Dokumente verschwiegen habe und nur das vorlegen lasse, was ihm genehm sei.

### Bicard will höher hinaus

Professor Bicard hat auf Befragen erklärt, daß sein nächster Stratosphärenflug wahrscheinlich im Juli vor sich gehen wird. Allerdings, so besitzt der Befreiungskämpfer, ein Befreiungskämpfer, der Befreiungskämpfer, dient dem Befreiungskämpfer, nicht mit sportlichem Erfolg zu tun habe. Wenn das Studium der „fiktiven Strahlen“ sei der Zweck des geselligen wissenschaftlichen Versuchs.

### Gefestigt und ertrunken

In der Montagnacht segnete vor Kreisfischer (Nordjütland) ein mit lieben Personen besetztes Segelboot. Nur drei Insassen konnten sich retten. Die Leichen der vier Ertrunkenen sind noch nicht geborgen worden.

### Möderer des Mörders

Bei einer Villenkolonie Silberhöhe in der Gemeinde Ziegenhain bei Böhlitz (Westfalen) entstand ein Großfeuer, dem ein Getreidepfeiler, ein Holzschuppen sowie eine benachbarte Bäckerei zum Opfer fielen. Das Feuer schaffte es sehr groß. Bei den Löscharbeiten, die äußerst schwierig waren, wurden drei Feuerwehrleute schwere Verbrennungen.

**Confession in San Marino**

Die neue Briefmarken, die die Swert-Republik San Marino (Mitteleuropa) anlässlich der Eröffnung der elektrischen Stromleitung von Macchia nach Rimini herausgegeben hat.

# LEBEN+WISSEN+KUNST

43. Jahrg. — Nr. 143

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 21. Juni

## Wie wurde er Sozialist?

Eine Umfrage in Frankreich - Von Boris Stomorowsky, Paris

Der englische Sozialist H. D. Man pflegte seine Freunde zu fragen, auf welche Weise sie zum Sozialismus gekommen seien. Was trieb sie zur sozialen Beurteilung und dann zur Ablehnung der Welt? War ihre Verwandlung das Resultat eines langdauernden und allmählichen Prozesses, oder hatte sie ein unerwartetes Ereignis plötzlich zu Sozialisten gemacht? Welche Menschen und Bücher hatten einen entscheidenden Einfluss auf sie ausgeübt?

Eine ähnliche Umfrage hat vor kurzem Louis Lévy unter den angehörigen Vertretern des französischen Sozialismus veranstaltet. Seine lebendigen und geistreichen Interviews wurden im Centralorgan der Partei, im "Populaire", veröffentlicht und sind jetzt als Buch erschienen: Louis Lévy — Comment ils sont devenus socialistes (Wie sie Sozialisten wurden). Verlag des "Populaire", Paris, 1932.

Die Idee solcher sozialistischen "Weichen" ist durchaus positiv zu bewerten. Ist es nicht witzlich eine erstaunliche Tatsache, daß Menschen, getrennt durch Herkunft, Erziehung, frühere Ansichten, Charakter und Temperament, von den verschiedenen Ausgangspunkten ausgehen und auf den ungleichen Wegen zum gleichen Ziel gelangen: dem Kampf um die soziale Befreiung der Arbeiterschaft? Kein nicht diese Anziehungs Kraft allein von der ungeheuren inneren Kraft des proletarischen Sozialismus, der auch für die Angehörigen anderer sozialer Schichten die höchste moralische Wahrheit enthält? Ruh man sich da wundern, daß er unter seinen Freunden die Millionenmassen der arbeitenden Menschheit vereinigt?

Wenden wir uns der französischen Umfrage zu. Allesamt Genossen wurden dem "Verhör" unterzogen: von den "Alten" — Bracq, Groussier —, die bereits die Siebziger überschritten haben, bis herab zu den vierzigjährigen "Jugend" — Béromé, Dalo. Von den auch im Ausland wohlbekannten Sozialisten nennen wir Léon Blum und Paul Faure, Renaudel und Vincent Auriol, Compte, Morel und Séverac. In diesen flüssigen Interviews treten die starken und die schwachen Seiten der französischen Bewegung sehr deutlich hervor.

Vor allem ist die erstaunliche Verbündtheit der Persönlichkeiten der Befragten wie auch der Wege, auf denen sie zum Sozialismus gekommen sind, zu erwähnen. Es gibt nicht zwei Biographien, die sich gleichen. Sie geben nicht das Schablonenbild eines "Serienproduktos" wieder, von dem die Kommunisten träumen, sondern schildern einen lebendigen Menschen, der aus den sozialen und ökonomischen Bedingungen seines Landes hervorgemacht ist.

Zum Unterschied von den sozialistischen Parteien Deutschlands und Großbritanniens ist das proletarische Element in den Epochen des französischen Sozialismus nur sehr schwach vertreten. Das ist zum großen Teil die Folge der völligen Isolierung der sozialistischen und der politischen Organisation der französischen Arbeiterschaft voneinander: zwischen diesen zwei Formen der proletarischen Bewegung besteht keinerlei organische Zusammenhang, und das natürliche und fruchtbare Zusammenspiel ist auf diese Weise ausgeschlossen.

Zimmermänner finden wir unter den Befragten den Sohn einer Arbeiterin, den Autobauer Vedove, heute Deputierter, der im Parlament als Autorität für finanzielle Fragen gilt; den "Fab" Bergmann Sbrard, der heutige Deputierter und Führer der Arbeiterbewegung im Bezirk Pas-de-Calais ist, und schließlich den Textilarbeiter Lebas, den Sekretär der größten Parteidoktoration (Fédération du Nord), den Bürgermeister von Lille und ehemaliger Deputierter (er fiel in den Wahlen von 1928 durch infolge des Vertrags der Kommunisten, die in der zweiten Wahl ihren Mandatsträgern nicht zurückstellten und auf diese Weise den Erfolg des reaktionären Kandidaten der Unternehmer ermöglichten).

Die übrigen Führer gehören ihrer Herkunft nach der mittleren bürgerlichen Bourgeoisie, den Intellektuellen, den Handwerkern, der Bauernschaft usw. an. Man darf nicht vergessen, daß es in Frankreich vor allem diese demokratischen Schichten waren, die einige Revolutionen gemacht, vor 60 Jahren eine Republik geschaffen und sie gegen alle monarchistischen Angriffe abwehren gewußt haben. Die Kinder haben ihre Väter natürlich überholzt: zur politischen Gleichberechtigung, die bereits im Jahre 1789 verkündet wurde, wollten sie noch die ökonomische Gleichheit etablieren. Auf diese Weise ist der französische Sozialismus in einem sozialdemokratischen Ideal entstanden. Das tritt fast in allen Interviewen deutlich zutage. Die Großeltern und Väter der Sozialisten nahmen teil an der Revolution von 1848, kämpften gegen den Usurpatoren Napoleon III., waren in der konservativen Republik des letzten Dreißigels des vorherigen Jahrhunderts in der Opposition als linke Republikaner und Radikale. Revolutionäre Erinnerungen und republikanische Gesinnungen waren feste Tradition in jenen Familien, in denen unsere Genossen geboren wurden und ihre ersten Ende erhielten.

Kein einziger von ihnen spricht von einem Kampf gegen die Eltern um seine Idee willen. Im Gegenteil, manche von ihnen, die sich in die Reihen des Proletariats stellten, befürworten auch ihre Väter dazu (eine ausgezeichnete Biderlegung des Sprichworts "Das Kind lernt von dem Es doch nie"). Zedenfalls war der französische Sozialismus in jenen Jahren, aus denen die Erinnerungen der Befragten stammen, der direkte Nachfolger des kleinenbürgerlichen Radikalismus. Seit dieser Zeit ist so manches anders geworden. Die ökonomische Struktur des Landes hat sich in den letzten Jahrzehnten, vor allem auch unter dem Einfluß des demokratischen Sozialismus, verändert.

Krieges, stark gewandelt. Eine neue Konstellation der sozialen Kräfte ist entstanden, insbesondere sind die Zahl und das Gewicht der Arbeiterschaft, die Massenbewegungen und ihre Organisation, außerordentlich gewachsen. Aber die historische Herkunft des französischen Sozialismus übt noch heute einen Einfluß auf seine Politik aus.

Neben den Familientreditionen, die bis zur Großen Französischen Revolution zurückreichen, waren auch die Ereignisse des vorigen und Anfang des 20. Jahrhunderts von großer Bedeutung für die Entwicklung der zukünftigen sozialistischen Führer. Nicht der Kampf des Proletariats um die Verbesserung seiner ökonomischen Lage, nicht der Klassenkampf in seiner unmittelbaren Wirkung, sondern die Zusammenstoße sozialer Gruppen, die ihren Ausdruck im Kampf mit dem Klerikalismus, im Soulangismus, in der Affäre Dreyfus, in den Parlamentswahlen usw. fanden, schufen einen günstigen Boden für den Marxismus, formten die Weltanschauung des sozialistischen Nachwuchses.

Den größten theoretischen Einfluß hat zweifellos Karl Marx ausgeübt. Die reaktionären Publizisten haben ganz recht, wenn sie häßerlich diesen "verfluchten deutschen Juden" beschuldigen, die sozialistische "Anstellung" nach Frankreich gebracht zu haben. Über den Einfluß, den seine Werke hinterlassen haben, weiß man sich da wundern, daß er unter seinen Freunden die Millionenmassen der arbeitenden Menschheit vereinigt?

Wenden wir uns der französischen Umfrage zu. Allesamt Genossen wurden dem "Verhör" unterzogen: von den "Alten" —

Bracq, Groussier —, die bereits die Siebziger überschritten haben, bis herab zu den vierzigjährigen "Jugend" — Béromé, Dalo.

Von den auch im Ausland wohlbekannten Sozialisten nennen wir Léon Blum und Paul Faure, Renaudel und Vincent Auriol, Compte, Morel und Séverac.

In diesen flüssigen Interviews treten die starken und die schwachen Seiten der französischen Bewegung sehr deutlich hervor.

Vor allem ist die erstaunliche Verbündtheit der Persönlichkeiten der Befragten wie auch der Wege, auf denen sie zum Sozialismus gekommen sind, zu erwähnen. Es gibt nicht zwei Biographien, die sich gleichen. Sie geben nicht das Schablonenbild eines "Serienproduktos" wieder, von dem die Kommunisten träumen, sondern schildern einen lebendigen Menschen, der aus den sozialen und ökonomischen Bedingungen seines Landes hervorgemacht ist.

Zum Unterschied von den sozialistischen Parteien Deutschlands und Großbritanniens ist das proletarische Element in den Epochen des französischen Sozialismus nur sehr schwach vertreten. Das ist zum großen Teil die Folge der völligen Isolierung der sozialistischen und der politischen Organisation der französischen Arbeiterschaft voneinander: zwischen diesen zwei Formen der proletarischen Bewegung besteht keinerlei organische Zusammenhang, und das natürliche und fruchtbare Zusammenspiel ist auf diese Weise ausgeschlossen.

Zimmermänner finden wir unter den Befragten den Sohn einer

Arbeiterin, den Autobauer Vedove, heute Deputierter, der im

Parlament als Autorität für finanzielle Fragen gilt; den

"Fab" Bergmann Sbrard, der heutige Deputierter und Führer der

Arbeiterbewegung im Bezirk Pas-de-Calais ist, und schließlich den

Textilarbeiter Lebas, den Sekretär der größten Parteidoktoration

(Fédération du Nord), den Bürgermeister von Lille und ehemaliger

Deputierter (er fiel in den Wahlen von 1928 durch infolge des

Vertrags der Kommunisten, die in der zweiten Wahl ihren Mandatsträgern nicht zurückstellten und auf diese Weise den Erfolg des reaktionären Kandidaten der Unternehmer ermöglichten).

Die übrigen Führer gehören ihrer Herkunft nach der mittleren bürgerlichen Bourgeoisie, den Intellektuellen, den Handwerkern, der Bauernschaft usw. an. Man darf nicht vergessen, daß es in

Frankreich vor allem diese demokratischen Schichten waren, die einige Revolutionen gemacht, vor 60 Jahren eine Republik geschaffen und sie gegen alle monarchistischen Angriffe abwehren gewußt haben.

Die Kinder haben ihre Väter natürlich überholzt: zur politischen

Gleichberechtigung, die bereits im Jahre 1789 verkündet wurde, wollten sie noch die ökonomische Gleichheit etablieren.

Auf diese Weise ist der französische Sozialismus in einem sozialdemokratischen Ideal entstanden. Das tritt fast in allen Interviewen deutlich zutage. Die Großeltern und Väter der Sozialisten nahmen teil an der Revolution von 1848, kämpften gegen den

Usurpatoren Napoleon III., waren in der konservativen Republik des

letzten Dreißigels des vorherigen Jahrhunderts in der Opposition als

linke Republikaner und Radikale. Revolutionäre Erinnerungen und

republikanische Gesinnungen waren feste Tradition in jenen

Familien, in denen unsere Genossen geboren wurden und ihre ersten

Ende erhielten.

Kein einziger von ihnen spricht von einem Kampf gegen die

Eltern um seine Idee willen. Im Gegenteil, manche von ihnen,

die sich in die Reihen des Proletariats stellten, befürworten auch

ihre Väter dazu (eine ausgezeichnete Biderlegung des

Sprichworts "Das Kind lernt von dem Es doch nie"). Zedenfalls

war der französische Sozialismus in jenen Jahren, aus denen die

Erinnerungen der Befragten stammen, der direkte Nachfolger des

kleinenbürgerlichen Radikalismus. Seit dieser Zeit ist so manches

anders geworden. Die ökonomische Struktur des Landes hat sich in

den letzten Jahrzehnten, vor allem auch unter dem Einfluß des

demokratischen Sozialismus, verändert.

Krieges, stark gewandelt. Eine neue Konstellation der sozialen

Kräfte ist entstanden, insbesondere sind die Zahl und das Gewicht

der Arbeiterschaft, die Massenbewegungen und ihre Organisation,

außerordentlich gewachsen. Aber die historische Herkunft des

französischen Sozialismus übt noch heute einen Einfluß auf

seine Politik aus.

So far argues u. a. gelesen wurden, berichten alle Genossen, nicht nur die, die bis heute "orthodoxe" Marxisten geblieben sind, sondern auch die, die wesentliche "Abweichungen" und "Abweichungen" in seine Lehre gebracht haben. Im Lichte der Marxischen Analyse der ökonomischen Wirklichkeit veränderte sich das verschwommene Geschäftsententele Rebellenkunst, romanischen Blanquismus und Jacobinischer Traditionen in den proletarischen, revolutionären Sozialismus.

Keiner von den Befragten erwähnt außer dem Marxischen

einen anderen ausländischen Einfluß. Mit Ausnahme von Jean Longuet, dessen Zusammenkünften mit Wilhelm Liebknecht, Heinz Hartmann und Landshut durch seine internationale Abstammung (sein Vater war der Kommunist Charles Longuet, seine Mutter — Jenny Marx) zu erklären ist, entwidmeten sich diese französischen Sozialisten ganz "national". Es ist interessant, daß die Utopisten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts — Saint-Simon, Fourier, Louis Blanc u. a. — in der geistigen Entwicklung dieser Genossen keinerlei Rolle gespielt haben. Auch Proudhon wird kaum genannt. Aber viele erwähnen den Hirten, Arbeiter, Bauern und Sozialphilosophen Benoît Malon. Das Werk dieses Autodidakten, "Socialisme intégral", das außerhalb Frankreichs gänzlich unbekannt ist, war von großer Bedeutung für die sozialistischen Erwachsenen. Die Theoretiker des Syndikalismus, Sorel und Lagarde und Emile Bolla (mit seinem Roman "Germinal") haben ebenfalls eine große Rolle in der Entwicklung unserer Genossen gespielt.

Weder Tiefe noch Dauerbarkeit werden die Namen von

Jaurès und Guesde gebracht, deren theoretische und praktische

politische Tätigkeit von außerordentlicher Bedeutung für die heutige Generation der französischen sozialistischen Führer war. Und nicht nur für die führende. Marx, Jaurès, Guesde — diese drei

Namen sind heute zum Wahrschein für das französische Proletariat geworden, für alle zu ihm hinstrebenden Elemente der arbeitenden

Masse gespielt.

Weder Tiefe noch Dauerbarkeit werden die Namen von

Jaurès und Guesde gebracht, deren theoretische und praktische

politische Tätigkeit von außerordentlicher Bedeutung für die heutige

Generation der französischen sozialistischen Führer war. Und nicht

nur für die führende. Marx, Jaurès, Guesde — diese drei

Namen sind heute zum Wahrschein für das französische Proletariat geworden, für alle zu ihm hinstrebenden Elemente der arbeitenden

Masse gespielt.

Weder Tiefe noch Dauerbarkeit werden die Namen von

Jaurès und Guesde gebracht, deren theoretische und praktische

politische Tätigkeit von außerordentlicher Bedeutung für die heutige

Generation der französischen sozialistischen Führer war. Und nicht

nur für die führende. Marx, Jaurès, Guesde — diese drei

Namen sind heute zum Wahrschein für das französische Proletariat geworden, für alle zu ihm hinstrebenden Elemente der arbeitenden

Masse gespielt.

Weder Tiefe noch Dauerbarkeit werden die Namen von

Jaurès und Guesde gebracht, deren theoretische und praktische

politische Tätigkeit von außerordentlicher Bedeutung für die heutige

Generation der französischen sozialistischen Führer war. Und nicht

nur für die führende. Marx, Jaurès, Guesde — diese drei

Namen sind heute zum Wahrschein für das französische Proletariat geworden, für alle zu ihm hinstrebenden Elemente der arbeitenden

Masse gespielt.

Weder Tiefe noch Dauerbarkeit werden die Namen von

Jaurès und Guesde gebracht, deren theoretische und praktische

politische Tätigkeit von außerordentlicher Bedeutung für die heutige

Generation der französischen sozialistischen Führer war. Und nicht

nur für die führende. Marx, Jaurès, Guesde — diese drei

Namen sind heute zum Wahrschein für das französische Proletariat geworden, für alle zu ihm hinstrebenden Elemente der arbeitenden

Masse gespielt.

Weder Tiefe noch Dauerbarkeit werden die Namen von

Jaurès und Guesde gebracht, deren theoretische und praktische

politische Tätigkeit von außerordentlicher Bedeutung für die heutige

Generation der französischen sozialistischen Führer war. Und nicht

nur für die führende. Marx, Jaurès, Guesde — diese drei

Namen sind heute zum Wahrschein für das französische Proletariat geworden, für alle zu ihm hinstrebenden Elemente der arbeitenden

Masse gespielt.

Weder Tiefe noch Dauerbarkeit werden die Namen von

Jaurès und Guesde gebracht,

"Ist das nicht Politik auf kurze Sicht, Eleganz?" Die Sorge stand dem Deutschen in den hellen Augen. "Kommt der Pferdefuhr nicht hinterher zum Vorschein? Deutschland ist bolschewistisch, sobald der Russ in Polen einmarschiert. Die Sowjetarmee ist die Angriffsgruppe, die, einmal in Bewegung gezeigt, die bolschewistischen Fähnchen über den ganzen Erdball trägt."

"Ein faschistisches Deutschland, organisiert wie mein Vater, bietet jeder roten Fahne Halt!" argumentierte der Duce. Dann schwieg er plötzlich.

Herr von Richter betrachtete die Landkarte. Capponis Augen hingen stehend an dem kleinen schwarzen Kreis: Moskau. War die Freundschaft, die er seit Jahren mit Rus-

land pflegte und die nur militärischen Erwägungen entsprungen war, vielleicht doch eine brennende Gefahr? Hatte er sich darüber hinweggetäuscht, weil zwischen dem roten Polos und Italien zahlreiche starke Länder gleichsam als Schutzonen lagerten? Der Russ in Polen... Sprang der Funke dann nicht hinüber nach Deutschland... weiter über den Brenner...?

Die Russen werden nicht einmarschieren! Denn es wird keinesfalls zum Krieg kommen! Berlin muss eben mein Angebot annehmen! Die moralische Kraft unseres Bündnisses reicht völlig aus, um Frankreich mattzusezen. Dann ist uns beiden geholfen. Frankreich wäre moralisch niedergeworfen, ohne einen Tropfen Blut, ich bekomme freie Arme und Sie können die Versailler Schlinge lockern." Fortsetzung folgt.

Aber noch ganz andere Gedanken über den Einfluss des Mondes gehen im Volle um. So heißt es z. B. in manchen Gegenreden, daß Holz, das zur Zeit des zunehmenden Mondes gesägt wird, schlechter ist und leichter springt und fällt, als wenn es zur Zeit des abnehmenden Mondes gefällt wird. Ebenso sollen Pflanzen, die durch Entzehrung des Sonnenlichtes geblendet wurden, im Mondchein ihre grüne Farbe wieder erhalten haben. Ein alter Bauernsgrauß sagt, daß das, was bei zunehmendem Monde gesät oder gepflanzt wird, besser geheile, und daß man beim Ausbrüten der Hühnerküche darauf achten müsse, daß das Küscheln des Küchlein in die Nähe des Vollmondes falle. Nikolaus von Venecia einmol in einem Gedicht den Spuk besungen, den der Vollmond über den geheimnisvollen Kräften des Mondes zuschreibt:

"Wenn Schiffer nachts das Meer befahren,

Umzäulen sie das Haupt genau;

Dann spielt der Mond mit ihren Haaren,

So färbt er sie fröhlig grau.

Und bei Banditen geht die Runde:

Ein Dolch, geweiht im Mondchein,

Sieht eine ewig humme Wunde,

Trifft mittendurch ins Herz hinein.

Bergsteiger, der kein Raubstahl, meidet

Den Mond; ein Wild, im Mondenstrahl

Geschossen oder ausgeweidet.

Werwest so früh noch einmal.

Und eine Tomm', im Wald geschlagen,

Wenn hell der Mond am Himmel blint,

Als Weihbaum in das Meer getragen,

Bericht der Sturm — das Schiff verflinnt.

Tief in den höchsten Steirerfelsen

Kenn' ich ein Dörklein, wo man meint:

Der Mond mich schuld an dienen Hölle,

Wenn er in einen Brunnen scheint."

So ist der Mond, der treue Erbgeleiter, bei schon seit Jahrtausenden unseres Planeten umkreist und sich herziglich wenig um die winzigen Erdbewohner kümmert, eingepackt in ein Netz geheimnisvoller Kräfte, die er gar nicht besiegt und die nie in der menschlichen Phantasie bestehen. Aber nach und nach wird es doch gelingen, das Nebelschiff des Überglaubens mit der Kugel der Wissenschaft zu zerstören und jenen unantastbaren Wahrheiten zum Siege zu verhelfen, deren Erfahrung für die Menschheit wertvoll ist.

Erich Krug.

## Der Mond im Volksglauben

Wer könnte sich dem Eindruck einer „mondbeleuchteten Baumwolke“ entziehen? Im sildernen Lichte des Mondes liegen Wälder und Felder, Berge und Täler, und im leichten Wellengefüge des Flusses, des Bachs tanzt seine leuchtende Scheibe hin und her. Eine eigenartige Stimmung liegt über der Erde. Das ist die Wucht des Mondes. So beeinflusst er den Menschen, sein Denken und Empfinden. Wie ganz anders sieht doch die gleiche Landschaft in einer mondlosen Nacht aus, wenn unheimlich dunkel Wald und Feld und Bach liegen! Diese Stimmung, mit der der Mond die schlafende Welt umgibt, diese Empfindungen, die er von jeher in den Menschen zu wecken vermochte, sind seit alters her auch die Ursache, daß dem Monde Kräfte und Einflüsse zugemessen wurden, die er gar nicht besitzt.

Was unausrottbar ist z. B. die Auffassung, daß der Mond das Wetter beeinflusse, die Wölfe zerteile, wenn ihr seine glänzende Scheibe umgeben. Der Anlaß zu dieser Ansicht mag der Eindruck sein, der entsteht, wenn das hellle, blendende Mondlicht plötzlich von vorüberziehenden Wölfen gedämpft und verdeckt wird und sich dann immer wieder freigibt einen Weg durch die vom Winde geweiteten Wollenschenen bahnt, indem es sie ancheinend zerstellt und durchdringt. Also — so heißt es im Volkswörterbuch — bringt der Mondwolke Wölfe, Wölfe bringen, indem er durch eine besondere Kraft die Wölfe vernichtet. Sehr häufig kann man allerdings beobachten, daß nach einem trüb, bewölkt Tage am Abend der Himmel sich auflöst und der Mond siegreich die Wölfe durchdringt. Diese Erklärung ist eine beobachtete Tatsache, aber der Mond ist unshuldig daran. Wenn die wärmende Sonne untergeht, so fühlen die Wölfe schneller als die trockene Luft. Aber auch die Wölfe umgebende Luft wird nach und nach abgesättigt. Sie zieht sich zusammen, wird dichter, fließt weiter nach unten und zieht die Wollenschenen mit sich. Beim Sinken aus der fallen Höhe wird aber die Luft wärmer und fließt nicht weiter, wenn sie die gleiche Temperatur erreicht hat wie die sie umgebende Luft. Durch das allgemeine Wärmenwerden der Luft verdampfen dann die in ihr enthaltenen Wollenschenen, und die Wolle verschwindet. Also, ob Hahn- oder Vollmond oder ob gar kein Mond sichtbar ist, die Erklärung bleibt immer die gleiche. Man kann daran erkennen, wie leicht der Augenchein täuschen kann, und daß nur der Meteorologe und Geophysiker, der exakte Wissenschaftler, in der Lage ist, mit unerhörlich komplizierten Hilfsmitteln etwa vor kommende Einflüsse und Zusammenhänge festzustellen.

So ist der Mond, der durch seine Schwerkraft auf der Erde Ebbe und Flut hervorruft, auch im Lustgarten unseres Planeten eine gewisse Ebbe- und Fluterscheinung verursacht und dadurch vielleicht in beiderdem Maße auf die Witterung einwirkt, soll nicht abgestritten werden. Nach den forschhaften Forschungen von Reichenbach, Eholm und anderen soll ein kleiner Einfluß der durch die Phasen geprägten Mondstellungen auf die Luftelektrizität erfolgen. Aus der Statistik wird danach ein Einfluß des Mondhalben auf die Häufigkeit von Gewittern und Nordlichtern wahrscheinlich. Über diese Beobachtungen sind noch immer so unklar, daß darüber nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann. Von einem deutlichen, unmittelbaren Einfluß des Mondes auf das Wetter kann also überhaupt nicht die Rede sein.

Offiziell soll auch bei besondern veranlagten Menschen vom Mondlicht das Nachmorden angeregt werden. Ebenso will man bei den Anfällen von Epileptikern eine gewisse Periodizität erkennen haben, die ungefähr der Dauer eines Mondumlaufes entspricht. Auch hier wird man weniger von einem direkten Einfluß des Mondes sprechen können, sondern eher von einer durch die Stellung des Mondes bedingten Veränderung der Luftelektrizität, die auf einem komplexen Nervensystem wirkt. Besonders erwähnenswert ist aber die Unerhebungsmöglichkeit menschlicher Geschlechtsperiodizität mit der Dauer eines Mondumlaufes. Hierfür den Mond direkt verantwortlich zu machen, wäre nach dem vorläufigen Stande der Forschung voreilig. Robert Henseling sprach einmal den beachtenswerten Gedanken aus, daß sich durch diese Erscheinung

im menschlichen Körper vielleicht Nachwirkungen aus geologischer Vorgestalt andeuten, in der Ausformen des Menschen mit seinem Leben und Treiben von Ebbe und Flut abhängen. Also eine Art atavistische Erscheinung. Genau weiß man noch nicht darüber. So ist für den Menschen überhaupt außerordentlich schwer, das Monden Wirkungsprinzip zu verstehen, das bei all den Meinungen des Kosmos auf das Erdenleben zweifellos vorhanden ist, aus der Sprech übergläubischer Vorstellungen herauszufinden. Hier kann nur die sachlich präzise, alle Vorstellungsgrenzen überblickende Wissenschaft ein entscheidendes Werk sprechen. Es wäre allerdings zu wünschen, daß so manche ungeliebte Erklärung von Werken einer erweiterten Beobachtung für würdig befunden würde. So manche wertvolle Tatsache könnte sicherlich dadurch wissenschaftlich ergründet und für die Menschheit bedeutungsvoll werden. Undreisst wieder würde durch exakte Forschungen der auf nichts fahrende unsinnige Überglauben an den verdienten Pranger zu stehen kommen. Zu solchem „wissenschaftlichen“ Unsinne gehört z. B. auch die von dem englischen Arzte Dr. Read vor einigen Jahrzehnten aufgestellte unbekannte Theorie, daß zur Neumondzeit hauptsächlich Knaben, zur Zeit des letzten Mondviertels aber nur Mädchen geboren würden.

### Sendboten der Hölle

Aus Russland schreibt man uns: Bei einer nächtlichen Streife entdeckten Soldaten im beschreibenden Dorfe Petrunja einen unterirdischen Tempel der verborgenen Innogenitisten („Innthalbigen“) Seite. Die Sekterier feierten gerade, ein blühender, fröhlicher unter wilden Orgien die Himmelfahrt Christi. Sie griffen die Soldaten, die zu ihrer Verhaftung schreiten wollten, während an. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Zwei Innogenitisten wurden getötet, vier schwer verletzt.

### Sendboten der Hölle

Noch aus der russischen Zeit berichtet das Geisterverwesen in Russland die üppigsten Blüthen. Selbst in den kleinste Dörfern findet man Anhänger der verschiedensten Sektent und fanatischen Verfolger der tollsten und seltsamsten Glaubenslehrer. Trocken die russischen Schörden auf Betreiben der orthodox-pravoslavischen (allein rechtgläubigen) Kirche gegen diese „Neoter“ und „Sendboten der Hölle“ mit aller Schärfe vorgehen und ihre Zusammenkünfte zu verhindern suchen, ist die Unabhängigkeit der Sektent im ständigen Wachsen begriffen. Besonders sympathisieren ganze Dörfer mit den verfolgten Brüderlichkeit und verbergen ihre Wandlerprediger vor den Polizeien. Der auf niedriger Kulturstufe stehende und des Rechts und Schiedens mehr unfähige destruktive Bauer, der seit Jahrhunderten unter schwerster politischer, wirtschaftlicher und sozialer Unterdrückung dahingesiegt ist, ein empfänglicher Röhrloden für die Lehren neuer Heilsverkünder.

### Wege zum Innenleben...

Unter allen Sekterien werden die Innogenitisten am meistens und unberührtesten verfolgt, da ihre Lehre auch gegen die Strafgesetze verstoßt. Ihr Glauben und ihr Kult erinnern in vieler Hinsicht an die russischen Chriti, gleich denen sie hier auch als „Gottesleute“ bezeichneten. Die wichtigste Glaubensvorschreift der Innogenitisten ist das große Mysterium der „wunderbaren Annahmung“ des „Gottesbruders“ und des „Gotteskönneter“. Und diese unberührbare Umwandlung des Fleischlichen und jüngsten Menschen in den geistigen und Gott wohlgefälligen Menschen erfolgt in einer langen Serie wildester und ausschweifendster Orgien, die die Innogenitisten als göttliche Handlungen ansehen. „Ermordete und beschämte dich in sündiger Fleischessluß, erfülle die Sünde mit der Sünde, nur so

wirst du dich zur heiligen Leidenschaftlosigkeit und zum wahren inneren Leben durchringen können“ — lautet der oberste Glaubensatz des Innogenitisten-Katechismus. Die vor den Papen, den Vertretern des Antichristen eingefragte Ehe wird als „schlimme Sünde in der Hölle“ bezeichnet. Aber nach und nach wird es doch gelingen, das Nebelschiff des Überglaubens mit der Kugel der Wissenschaft zu zerstören und jenen unantastbaren Wahrheiten zum Siege zu verhelfen, deren Erfahrung für die Menschheit wertvoll ist.

### Das Kreuz vor dem Mund

Das Dorf Petrunja, in dem jetzt einer der größten Tempel der beschreibenden Innogenitisten entstand, liegt in der Provinz Gorodok, unterhalb des Objektes und der russischen Grenze, also in einem Gebiete, wo infolge der zahlenlosen Grenzwandlungen seit Jahren Belagerungszustand herrscht. Wie es den Geisterven, die aus weitern Umkreisen, bisher gelungen ist, sich unbemerkt in ihre Metamorphose zu schleichen, ist den Schörden ein großes Rätsel. Ungefährlich ist auch, wie die sehr Meister unter dem Boden liegende freisitzende Kirche, die gegen 150 Personen bequem Raum bietet, unbemerkt angelegt werden konnte. Ober stimmt sie noch mit der russischen Zeit? Die Untersuchung hat dies bisher nicht ermitteln können, da die in der Grotte verhafteten Innogenitisten höchst schweigen und auf keine Fragen Antwort geben. 78 Frauen und Mädchen und 84 Männer stehen vor dem Richter. Alle tragen ein großes hölzernes Kreuz vor der Brust, das sie, sobald der Richter eine Frage stellt, schweigend vor den Mund pressen.

### Wann der „Gesalbte“ spricht

Der einzige unter den Verhafteten, der ausfragt, ist Väterchen Iwan, der „Gesalbte des Herrn“. Er trägt im Gegensatz zu den anderen ein riesiges silbernes Kreuz, ist der oberste Hirte der Sekte und gilt allen seinen Anhängern als gottbegnadetes und unberührtes Wesen. Spricht er, so laufen alle Verhafteten verängstigt. Dabei hat dieser Mann nichts Predigtreden an sich. Die Stimme ist hart und störend; das Auftreten, vor allem der lange, schmale Bart, erinnert an einen mazigdonischen Komitadjie. In den Augen liegt etwas Stumpfes, Tierisches. So ähnlich darf man wohl den großen Schatatos und Wüstling Rasputin vorstellen.

### Vor dem Kerker

Väterchen Iwan gibt zu Prototyp: Wir Brüder und Schwestern Gottes erkennen keinen irdischen Richter an. Handlanger der Papen verfolgen unter heiligstem Majestätur zu gerichten und haben unseres Gottesdienst geöffnet. Zwei unserer Brüder haben ihn getötet, dafür wird auch der Blutz Gottes treffen. Kerker und ein, doch hundert, nein tausend neue Gesetzbrecher werden an unserer Stelle treten... — Vorsichtig unterbricht der Richter den Wutausbruch des Väterchens. „Und wie war es mit eurer Himmelfahrtssorge, deren Beraternmeister du werst? Was wie die Menschenwölfe im wildesten Zauem, singt, sangt, schreit, weint — meinetwegen. Doch welches göttliche und menschliche Recht erlaubt euch diekt wütigen Ausschreitungen und hämmernde Orgien? 78 nackte Frauen und 84 nackte Männer wälzen sich in wilden Rudungen auf dem Boden, und das nennt ihr Himmelfahrtssieger, Gottesdienst und geistige Umwandlung? Wie willst du die Künste auf die einbringenden Sektenten verzögern? War es nicht eure Unzähligkeit Wut über die gefährlichen Orgie?“

Der „Gesalbte des Herrn“ und seine Schar schweigen, fasshaft, aber nicht verlegen. Nach einigen Wochen werden sie sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Mehrjährige Gefestsstrafen sind ihnen sicher.

## Mundfunkskritik

**Fortgelebte Politisierung des Funk als Regierungsinstrument - Teilbericht Geschichte - Heinz Friedrich von Homburg**

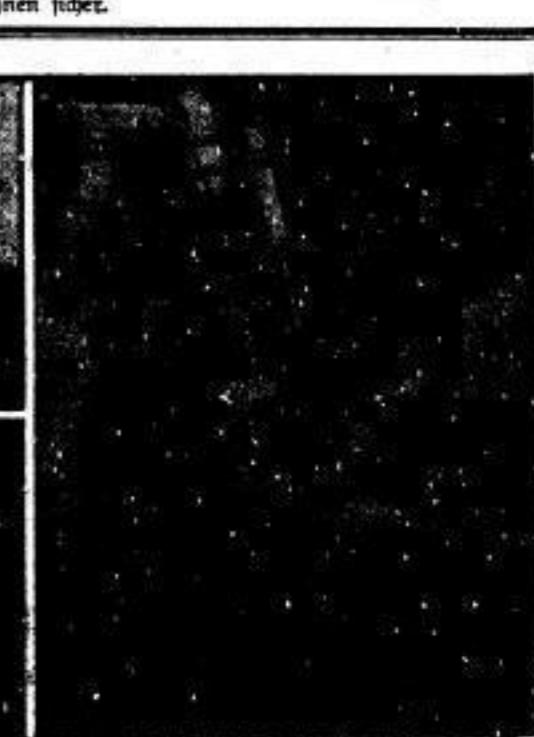
Weiterhin sprach ein Abend für Abend Reichsminister, Reichskanzler, Funktionäre des neuen Kurses. Und schon sind Parteidirektoren abermals in Sicht. Eine ausgesprochene Politisierung des Funks hat eingesetzt und wird täglich Ereignisse. Eigentlich kann man dagegen nichts einwenden; die Zeit fordert von jedem politische Seldeneinstellung und Teilnahme an den weltgeschichtlichen Vorgängen, die sich nur in Deutschland, in allen wichtigen Ländern abspielen. Sehr viel aber ist eingewandt gegen die Unmöglichkeit, mit der eine volkstümliche Regierung nun sich selbst im Funk vorbringt und das Ohr von Millionen bestürmt, die in ihrer Wehrheit weder etwas von ihr wissen wollen noch von ihr etwas erfahren, was nicht schon in der Zeitung steht. Es kommt hinzu, daß Arbeiterschaftsdirektoren noch immer vom Funk ausgeschlossen blieben, nicht nur die Kommunisten... Wir verachten einstweilen daraus, jeden Monatseltern, der sich am Mikrofon nun vernehmen läßt, kritisch zu würdigen — bis einmal etwas wahrhaft Gewichtiges kommen wird.

Am Sonnabend schloß Rud. Görgewaldb die Reihe „Geschichte der Erde“ mit einem Beitrag „Die Erde als Himmelskörper“. Eine Fülle verschiedenartigster astronomischer und astrophysikalischer Fragen wurde aufgeworfen, und ihre Lösungen und Schwierigkeiten wurden scharf und klar durchgehend. Es liegt im Wesen dieser Reihe, daß solche Verständlichkeit da nur schmerz zu erreichen ist, doch hätte kein Redner diesen eifrigsten Sprecher an Einbildungsfähigkeit des Beitrags übertragen. Bravo!

Am Sonntag eröffnete eine Rögenfeier-Lesefolge: Rilke und die Landschaft. Also wieder einmal vorwiegend Gelehrte; wieder ein halb mystischer, vielsach verstreuter, trotz mancher sehr menschlichen Bedeutungen und hoher, höchster Bedeutung oft verständnisser, oft gesuchter, oft äußerlicher Kritiker, der die erdrückende Wehrheit der Hörer nicht angetastet. Nun werden endlich

## Zum Arbeiter zum Wissensnomen

In der Gemeinde Schönau bei Berlin befindet sich eine der kleinsten Sternwarten der Erde. In rascher Arbeit hat sie sonst ihren Instrumenten ein arbeitsloses Techniker errichtet. Der Daten-Wissensnomen ist trotz seiner großen Not ein Idealist, der den Einwohnern des Ortes hoffentlich wissenschaftliche Vorträge über Astro-nomie hält, die von einem großen Wissen zeugen. — Oben links: Jatobé selbstverständliches Oberstadium. Darunter: Der Himmelsbeschauer vor einer Tafel mit schwierigen Rechnungen. Rechts: Das Tele-skop, das Jatobé sich selbst gebaut.





# Italien droht mit Handelskrieg

Auch eine Folge des „Autarkie“-Rummels

Die Vorsitzregierung von Hitlers Gnaden hat beschlossen, dass Italien droht, mit jedem Italiener, für das der große Führer so schwärmt, und dessen Hilfe die Papenheimer für die Erreichung ihrer sozialreaktionären Ziele nicht entbehren können. Mussolini hat die deutsche Regierung wissen lassen, dass er nicht mit sich spazieren lassen werde. Ohne Zweifel hat die Tagung des Landwirtschaftsministers, auf der Reichernährungsminister neue Droßelungen der Einfuhr ankündigte, die Drohung der italienischen Regierung.

die Einfuhr deutscher Waren zu verbieten, wenn Deutschland die Droßelungen der Einfuhr aus Italien fortsetzt, propagiert. Wir müssen sagen, die italienische Sprache läuft an Deutschheit nichts zu wünschen übrig. Und mit dem Respekt vor Deutschland, den ja viele Hitler-Wähler von der Herrschaft des deutschen Faschismus erwarten, scheint es in Italien nicht weit her zu sein. Wir müssen feststellen, dass wir eine solche Sprache, solche unverhüllten Drohungen bisher in der Handelspolitik noch nicht gehört haben. Selbst nicht von England, das sich in seinem Handelskonflikt mit Deutschland (Kohleneinfuhr) noch auf eine gewisse wirtschaftliche Gerechtigkeit berufen konnte.

Der Autarkierumzug der Deutschen Nationalen, des Reichsbundes und der Nazis in Deutschland ist dazu angekommen, die tottägliche Sache gerade dem Ausland gegenüber zu verschleieren. Was vielfach bei uns Wirtschaftsnotwendigkeit ist: die Droßelung einer unnötigen Einfuhr mit Rücksicht auf unsere Devise, muss dem Ausland auf Grund des Autarkiegedankens wie eine Herausforderung erscheinen. Deutschland charakterisiert sich durch dieses Heimweh als das Land, das den handelspolitischen Streit vom Zaun bricht.

Italien beruft sich darauf, dass seine Handelsbilanz mit Deutschland passiv sei. Die Italiener wären diejenigen, die zahlten. Wenn man nur die deutsch-italienische Handelsbilanz betrachten will, dann haben die Italiener schon recht. Bis zur Einführung des deutsch-italienischen Handelsabtrags, der gerade von den Rechtsparteien in Deutschland wütend angegriffen worden ist, war der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Italien für Deutschland passiv.

Nach Einführung des deutsch-italienischen Handelsabtrags bezog über Italien mehr Ware von Deutschland als umgekehrt.

Unders steht es, wenn man die Zahlungen Deutschlands nach Italien überhaupt berücksichtigt, wenn man die sogenannte Zahlungsbilanz betrachtet. Einmal ist Italien Reparationsgläubiger. Es erhielt 1929 rund 150 Millionen Reparationsgelder von Deutschland, 1930 rund 135 Millionen und 1931 immer noch etwa 90 Millionen Mark in bar. Zu

diesen Reparationszahlungen kommt der Fremdenverkehr. Italiener reisen nicht. Mussolini sorgt dafür, dass so leicht kein Italiener über die Grenzen kommt, damit er nicht sieht, was im Ausland eigentlich vorgeht. Aber gerade die deutschen besitzende Schicht, die Leute mit großem Vermögen und hohem Einkommen, gehen nach Italien und zahlen gutes deutsches Geld an die Italiener. Es sind ganz gewaltige Summen, die Italien alljährlich von deutschen Reisenden erhält. Der Überstaus im Fremdenverkehr macht zugunsten Italiens im Jahre 1929 rund 50 Millionen Mark aus. Im Jahre 1930 dürfte der Überstaus zugunsten Italiens immer noch 35 Millionen und im Jahre 1931 nicht viel weniger betragen haben. Trotz der Devisionspartei, die schon im vorigen Jahr bei uns in Kraft trat.

Italien verdient heute noch alljährlich an Deutschland rund 40 Millionen Mark. Das will schon etwas belügen, und die Sache, die sich der italienische Faschismus gegen Deutschland erlaubt, ist versteckt wenig angenehm. Aber auch Mussolini scheint unsere Papenheimer zu kennen. Er weiß, was er ihnen zumuten kann. Das Ganze nennt sich dann „Wahrung der nationalen Würde“.

## Neues sozialdemokratisches Blatt

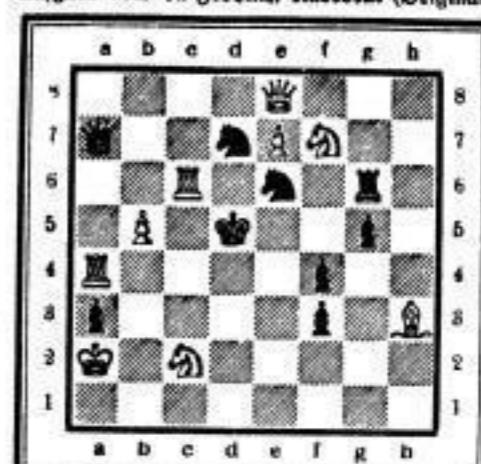
Dresden, 18. Juni. (Vig. Druckbericht.) Der Unterbezirk Schleiden-Reichenbach-Striegau der Sozialdemokratischen Partei hat im Einervernehmen mit dem Verlag der Sozialen Zeitung in Waldenburg die Herausgabe eines neuen Parteiblattes beschlossen. Das Blatt soll den Namen Schleidnitzer Volkszeitung tragen und vom 1. Juli an erscheinen. Die Gründung des neuen Organs wird, da Schleiden eine der ältesten Hochburgen der Rotebewegung ist, von der Arbeiterschaft des Unterbezirks freudig begrüßt. Von Schleiden nahm die schlesische Dolenzzeugbewegung vor Jahren ihren Ausgang.

Der Werbemonat der SPÖ hat in Schlesien bereits recht ansehnliche Erfolge gebracht. So konnten in Groß-Plessau bis Mitte Juni der Partei 400 neue Mitglieder hinzugeführt werden. Besonders erfreulich ist, dass ein großer Teil städtischer Arbeitnehmer jetzt zur Partei zurückkehrt. Der Unterbezirk Schleiden, zu dem die Kreise Reichenbach-Schleiden und Striegau gehören, meldet 280 neue Aufnahmen. Aehnlich günstige Berichte liegen aus anderen Teilen Schlesiens vor.

Berantwortlich für Dresden Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Böhme; Paul Wohmann, ähnlich in Dresden für Leben. Süßen. Kunst: Paul Wohmann, ähnlich in Dresden für den politischen Teil. Versetzungsleiter für Dresden und Dresdner Umgebung und alles übrige: Kurt Seelbst. Preis: für Interesse: Max Weichold, Dresden. Druck und Verlag: Laden & Co. v. Dresden A. Wettinerplatz 10.

## Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden  
Aufgabe 702. M. Gräßlich, Raddebeut (Original).



Weiß zieht an und setzt im zweiten Zug matt.

Zur Kontrolle: Weiß: Kd2, De8, Ta4, cb, Lb5, Sc2, 17. Bb5, 18. Schwarz: Kd5, Da7, Tg8, Sd7, eb, Ba5, 18, 19, gg (0:0, 2er). Die Problemfreunde der Döbnerie haben sich zu einer ersten Sonnabend im Monat, 20 Uhr, im Restaurant „Schwarze Edel“ in Radibor, Antrittsanfang am R. Brabe, Raddebeut, Wasastraße 11.

Lösung zu Aufgabe 700 (W. Man): 1. Dd1! Wechselseitige Verstellung von Turm und Bauer sind der Inhalt.

Richtige Lösungen: E. Löbel, W. Henke, F. Jocher, C. Schuber, Dresden; E. Lorenzsch, Freital.

## Partie 220. Spanisch.

gespielt im Dresdner Vereinsmeisterturnier am 25. Oktober 1932.

Weiß: Kerner, Anis. Schwarz: Suiter, Streifen.

1. e2-e4, e7-e5. 2. Sg1-f3, Sb8-c6. 3. Lf1-h5, a7-a6, 4. Lb5-a4, Sg8-f6. 5. 0-0, b7-b5. 6. La4-b6, Sf6xe4. 7. d2-d4, d7-d6. Sowohl nach der Theorie, S. a2-a4. Dieser Zug wird oft in der spanischen Eröffnung gemacht. 8... Ta8-b8, Mu bxa4 wird Weiß mit Lx a4 ein Angriffsziel erhalten. 9. a3xb5, abx b6, 10. d4x e5, Lc8-e6. 11. c2-c3, Lb8-a7. 12. Sb1-d2, 0-0, 13. Tf1-e1, Se4-d2. Durch den Taufzug wird, wenn auch nur vorübergehend, Dame oder Bauer verloren. 14. Dd1x d2, Le7-c5. Schwarz hat einen Bauer auf dem Domänenflügel mehr und stellt Mu auf Schildung dieses Vorstosses ein. 15. Dd2-d8, Sc8-e7, 16. Sf3-d4, Lc6x d4. Um den Abtausch des wichtigen Leb zu verhindern, 17. c3x d4, c7-c6. 18. Lc1-g5, Dd8-d7. 19. Lg5x e7. Weiß taucht wohl, weil der Springer im Endspiel oft unangenehm werden kann. Er beachtet aber nicht, dass keine verbindbare Stelle der auf d4 stehende Bauer ist. Der Bauer hätte d4 bedenken können. 19... Dd7x e7. 20. Lb8-c2, g7-g6. 21. Dd8-g3, De7-h4. Das erinnert an Damenaufzug, wenn Ta2 zu Dd2. 22. Dg8-c8, Db4x c8, 23. Tb8-c8, bh-b4. 24. c3x b4, Tb8x b4. 25. Ta1-a4, Tb8-b8. 26. Tel-a1, Tb4-b2. 27. Ta4-a2, Tb2-a4. 28. Ta1-d1? Warum nicht wieder Ta4 — es ist Schwarz, die Verdeckung der Turme gegen Bd4 möglich. 28... Tb4-c4. 29. b2-b3, Tb8-b4. 30. Kg1-f1, Te4x d4. 31. Td1x d4, Tb4x d4. Schwarz hat zwei verbindbare Schilder und muß gewinnen. 32. Kf1-e2, Td4-b4. Wenn sofort c5, so 33. Ta5, c4. 34. Ke2 und der Turm fällt in eine schlechte Stellung. 33. Ta2-a6, c6-c5. 34. Ta6-a5, Tb4-c4. Der Turm fällt im Spiel bleiben. 35. Lc2-d3, Tc4-c8, 36. Ke2-d2, d5-d6. 37. Ta5-a8!, Kg8-g7. 38. Ta8-d9, Te8-a8, gg (0:0, 2er). Diese Rückerinnerung der Bauernstellung war nicht notwendig. Weiß hätte nach Pembelzjag mit dem Turm auf den d8-Stellung, 39... c5-c4, 40. Ld8-c2, d4-d8, 41. Lc2-d1, Ta8-a5, 42. b2-b4, Ta8-a7. 43. Kd2-e3, Ta2-a1. Auch Th2 kam in Frage. 44. Lc1-g8. Das einzige Feld, 44... Ta1-f1, 45. f4-f5. Hierdurch geht der zweite Bauer verloren. Lg2 aber ist auch nicht gut, denn dort steht er abseits, und Schwarz könnte nach Te1, 46. Kf2, Te1-f7, 47. Kf1, Tb2, die Bauern um einen Schritt nach vorne ziehen, der Verwandlung entgegen. 48... ggx 15. 49. ggx 16. Lg2x b6 und gewinnt.

## Schachnachrichten

**Das Grenztreffen.** Eine gut gelungene Veranstaltung ist vorüber. Vom Rahmenübungsauf offener Landstraße, die die an kommenden Sachen berührten, bis zum Spiel am Sonntag, überall das Festfeiern, den Gästen aus dem Grenzland die Stunden so angenehm wie möglich zu machen. Rund das Programm der Vorstiege bereitete ungeteilte Freude, so bildete doch das Höhepunkt die Eröffnung des Wettkampfes mit feierlichem Prolog und Übereröffnung eines großen Straußes roter Rosen. Alles stand unter dem Zeichen der internationalen Verbündigung der Arbeiter. Der Wettkampf endete, wie vorausgesprochen war, mit einem Sieg unseres Bezirksteams. In den 90 Minuten nach vierstündigem Spiel war ein 58½:31½-Erfolg erreicht. Rund ein begeistertes Schach hat erfahren müssen, doch auch über der Grenze Schach gespielt wird. H. Siebler.

**Dresden.** Das Vereinsmeisterturnier wird am 26. Juni, vormitig 9 Uhr, im Altstadt ausgetragen.

**Heidenau.** Am Donnerstag Beratungsspartien.

**Freital.** In Rödern wird am Mittwoch die 12. und in Deuben am Freitag die 18. Stunde ausgetragen.

**Buchstaben, Schach betreffend,** an W. Grabell, Dresden II, Magistrat 9.

## Kundfunk

**Wittstock.** 22. Juni.  
14.00: Otto Wobet: Die Haustau ohne Elektroanlaut.  
15.00: Dr. Bland: Rauchfeuer von Schwedtburg-Rathkate.  
16.00: Für die Jugend: Bunting, der Rattenfänger. Ein Spiel von G. Buchholz. — Nachmittagskonzert des Auguste-Kwartette.  
18.10: Dr. Bed: Gefangenenglarje.  
18.35: Italienisch.  
18.55: Wie geben Auskunft?  
19.05: Dr. Dob: Diese Wege führt auf den beständigen Kredit-Märkte.  
19.30: Paul Godwin: Rätselrätsel. (Schallplatte)  
20.00: Dort, wo die Gross entspringt. Eine Hörselge mit Muft von Werner Embert.  
21.00: Rundfunk zu zweit. Zusammenfassung und gefordert von Dr. Broda u. Dr. Braun. Witz: Das Emde-Träger.  
**Deutsche Welle:** Wittstock, 23. Juni.  
9.00: Schulfest: Mu der X über den Osten.  
10.30: Dr. Dr. Hartmann: Die Arbeit der anderen.  
10.30: Röd: Schulfest: Schuberts Klosterfest: Impromtu.  
18.00: S. G. Samblit: Auf Großwildfang in Überlingen und Offenbach.  
18.45: Gabriele Krämer: Die Erziehung der weibl. Kindergarten zur Wirtschaftlichkeit.  
18.00: Städte Dr. Franck: Die kommende Erholungszeit unserer Jugend.  
18.30: Hamburg: Redaktionsschau.  
17.30: Dr. Staub-Dr. Dr. Witz: Das unbekannte Brautpaar.  
18.00: R. Hartwig u. Witz: Das Dreieck und seine Instrumente.  
18.30: Das Mittelalter und die Einheit der abendländischen Kultur-Geschichte.  
19.00: Dr. Reichenfeld: Vergangen, Autobahn und Volkswirtschaft.  
19.20: Dr. Witz: Die Auswirkungen der Gebäudefeuersatz auf ihre Umwelt.  
19.40: Dr. Ing. Witz: Werkstoffe Spannung.  
20.00: Witz: Mu die Kosten entspricht. Erfolge mit Muft von Werner Embert.  
21.00: Witz: Witz-Groß.  
22.00: Witz: Zonen- und Spezialisierung.  
23.00: Witz: Witz-Groß.

# REKORD DER BILLIGKEIT

in Kreuzwaren und Modernwaren

Nähkasten	reich gefüllt	28.
3 Stück Gummilitze	a 3 Meter, wasch- und kochbar	28.
Damen - Strumpfhalter - Garnitur	viertelig	28.
3 Rollen Obergarn	a 200 Meter, 4fach, 1 Brief	28.
Nähnadeln und 1 Bandmaß		
3 Paar Armblätter	mit pa. Gummiplatte	48.
Einkaufsnetz	Eisengarn, besonders kräftig	48.
Vitragegimpse	prime Qualität, 10 Meter, Stück	48.
10 Käppel Seidenglanz - Steppgarn	3 Meter Gummilitze, wasch- und kochbar, 10 Meter Nahtband, 1 Brief Nähnadeln u. 1 Bandmaß, zus.	48.

Vorführung des neuen Maschinen-Schnellstopfapparates „Kleinmünch“

75.

Marocain-Schlauchschal 100  
140 x 20 cm, in den schönsten Farbstellungen

TEINZ